Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 85,
Neußerstr. 50, Friedrichstr 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 93. **Montag, 9. April 1894 (Cassilda).** **28. Jahrg.**

Erledigung oder Verschiebung.

Eine gewisse Aufregung herrscht im Reichstage, weil der Reichsschatzsekretär überraschenderweise eine Verschiebung der Kommissionsberatungen über die Tabak- und Weinsteuer auf 8 Tage gefordert hat. Er begründet das mit der Ueberlastung der nächsten Woche durch die Silberkommission und die Stempelsteuer-Verhandlungen im Reichstage. Aber diese Gründe sind nicht so einleuchtend, daß sich nicht der Verdacht auf besondere taktische Motive regen sollte. Die Sache ist um so auffallender, als bis in die letzten Stunden hinein die Offiziösen immer auf eine Entscheidung des Reichstags über die fraglichen Steuerpläne gedrängt haben und den Anschein zu erwecken suchten, als ob die Opposition es auf eine Verschleppung abgesehen habe.

Der Abg. Eugen Richter hat mit seiner gewöhnlichen „Schneidigkeit" die Angelegenheit am Schluß der Freitagssitzung öffentlich zur Sprache gebracht und beleuchtet in seiner „Freisinnigen Ztg." die „Schachzüge" der Regierung in dem Sinne, daß man wahrscheinlich die Ablehnung der Steuervorlagen im Plenum verhindern wolle, um im Herbst um so besser die Anstrengungen zur Annahme derselben Steuerpläne fortsetzen zu können. Herr Richter fordert demgegenüber, daß der Reichstag zu einer entscheidenden Abstimmung komme, um der Unsicherheit in den Tabak- und Wein-Gewerben ein Ende zu machen.

Die fraglichen „Schachzüge" sind zweifellos sehr interessant; aber wir möchten die ganze Sache nicht so hoch schätzen, wie Herr Richter es thut. Wenn der Reichstag wirklich noch zu einer förmlichen Ablehnung der Vorlage kommen sollte, so wäre damit für die Beruhigung der Interessenten doch nicht so sehr viel mehr geschehen, wie durch das stille Hinscheiden der Vorlagen. Will die Regierung es nicht anders, so kann sie auch nach einem regelrechten Nein nächsten Herbst wieder mit Vorschlägen zu einer Besteuerung von Tabak oder Wein kommen, die nicht einmal wesentlich von den jetzigen Entwürfen verschieden zu sein brauchen. Daß im Reichstage die Mehrheit fest entschlossen ist, alle Steuerpläne abzulehnen, welche Tabakindustrie und das Weingewerbe schädigen, wissen die Interessenten so wie so schon.

Wie die Dinge jetzt liegen, hat weder die Kommission noch das Plenum Lust, sich in die Einzelheiten der verlorenen Gesetze noch zu vertiefen; die weitere Beratung wird also jedenfalls etwas kursorisch ausfallen, und das könnte Herr Miquel gegebenenfalles ausnützen, um einen neuen Appell zu gunsten ähnlicher Vorlagen zu rechtfertigen.

Es ist auch denkbar, daß die Regierung den Reichstag gegen Pfingsten nicht schließen, sondern vertagen wollte, um auf diese Weise eine Weiterberatung der schwebenden Vorlagen im Herbst zu erreichen. Aber das hätte doch nur Sinn, wenn eine Mehrheit für den gegenwärtigen „Reformplan" nebst seinem Zubehör in Aussicht genommen werden könnte. Sollte wirklich die Regierung so blind sein, daß sie immer noch an dem verwegenen Plane festhalten könnte, einen großen Teil des Centrums für den kostspieligen „Automaten" zu gewinnen? Wir vermögen es nicht eher zu glauben, als bis wir es sehen.

Die Hauptsache ist, daß die Reichstagsmehrheit fest bleibt in den Grundsätzen zur Steuerfrage, die sie bisher bekundet hat. Dann sind alle „Schachzüge" ungefährlich. Sollte aber die Reichstagsmehrheit überhaupt schwankend und brüchig sein, dann würde auch ein förmliches Votum zum Schlusse dieser Session uns keine Garantie für die nächste Session geben.

Da wir der widerstrebenden Mehrheit Vertrauen schenken, so sehen wir allen etwaigen taktischen Kunststücken und „Schiebungen" mit Gemütsruhe zu. In dieser Session wird Herr Miquel nichts mehr erreichen, und was in der nächsten Session werden soll, das hängt von der ganzen inneren Entwicklung im Sommer ab. Ehe wir fragen, ob die Steuervorlagen im Herbst wiederkommen, könnten wir die Frage aufwerfen, ob Herr Miquel in seiner Eigenschaft als Reichssteuerfinder wiederkommen wird.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 7. April.

Der Reichstag hat heute in nahezu fünfstündiger Sitzung bei schwach besetzten Bänken — nur einige Dutzend Abgeordnete waren anwesend — die Stempelsteuervorlage in zweiter Lesung erledigt.

Reichsschatzamtssekretär Graf v. Posadowsky erklärte, daß der durch die Ablehnung der Quittungs-, Checks- und Frachtbriefstempels entstandene Ausfall jetzt oder später durch andere Steuern gedeckt werden müsse, worauf vom Centrum Abg. Rintelen sofort erwiderte, daß, falls die Quittungssteuer 2c. wieder eingebracht werden sollte, dieselbe sicher wieder abgelehnt werden würde.

Abg. Richter befürwortete summarische Bestattung der Quittungs-, Tabaks- und Weinsteuer in gemeinschaftlicher Gruft zum Nichtwiederauferstehen. Bei der Stempelsteuervorlage selbst, die bereits am 1. Mai d. J. in Kraft treten soll, handelt es sich besonders um die Verdoppelung des Lotteriestempels und die Erhöhung der Börsensteuer.

Bei der letzteren setzten die Abgg. Müller (C. Fulda) und Rinteln (C.) eine Abschwächung im Interesse der kleinen Leute, die ihre Ersparnisse in Staatspapieren anlegen, in der Weise durch, daß bei der Anschaffung solcher Papiere der den Nennwert übersteigende Betrag bei der Stempelberechnung außer Betracht bleiben soll, wenn der Gesamtnennwert 5000 M. nicht übersteigt. Um die Börsensteuer noch etwas ergiebiger zu gestalten, wurde außerdem auf Antrag des Abg. Müller (Fulda) beschlossen, daß jeder über 1000 M. hinausgehende Betrag als ein volles Tausend werden soll, während nach der Regierungsvorlage die Steuer nur von den vollen Tausenden erhoben werden sollte. Von liberaler Seite wurde besonders der Kommissionsbeschluß bekämpft, wonach alle Warenanschaffungen, die unter Zugrundelegung von Börsenusancen erfolgen, mit $^3/_{10}$ vom Tausend versteuert werden sollen. Sie erblickten darin eine Schädigung des bisher steuerfreien Warenverkehrs der Seestädte. Es blieb indessen beim Kommissionsbeschluß. Eine lange Debatte knüpfte sich an eine von nationalliberaler Seite vorgeschlagene Resolution, in welcher die baldthunlichste Vorlegung eines Börsengesetzes auf Grund des Ergebnisses der Börsenenquete gefordert wird.

Von den Rednern der Rechten und des Centrums wurde diese Resolution warm befürwortet, während die freis. Abgg. Barth und Richter von Börsenordnung sich wenig versprachen.

Abg. Dr. Bachem trat dafür ein, daß das Börsengesetz sich auf die Ausweichse an der Produktenbörse und im Emissionsgeschäft erstrecken und der Börsenspekulation zu steuern suchen müsse.

Staatssekretär v. Bötticher stellte schon für die nächste Session ein Börsenorganisationsgesetz in Aussicht, welche Ankündigung mit lautem Bravo aufgenommen wurde.

Montag stehen u. a. die Novelle zum Viehseuchengesetz und der Entwurf über die Abzahlungsgeschäfte auf der Tagesordnung.

Das Abgeordnetenhaus hat heute nur die Generaldiskussion über den Eisenbahnetat, die sich an den ersten Einnahmetitel (Personenverkehr) knüpfte, zu Ende geführt und dabei eine Reihe von Petitionen erledigt. Das gestern vom Abg. Graf Kanitz angeschnittene Thema der angeblichen Begünstigung der Großstädte und der Industrie durch die billigen Vorortstarife wurde auch heute vielfach behandelt.

Zunächst kam Abg. Graf Limburg-Stirum darauf zurück, indem er die Rede seines Fraktionsgenossen als eine hochbedeutsame Kundgebung hinzustellen suchte. Er wandte sich dabei besonders gegen Brömel, dem er Verkehrsfanatismus vorwarf. Der Eisenbahnverwaltung empfahl er, die Tarife nicht zu ermäßigen, sondern die Retourbilletvergünstigung aufzuheben.

Der ebenfalls kons. Abg. Frhr. v. Veltheim wies auf die Lasten hin, welche den Nachbargemeinden der großen Städte aus dem Zuzug der Arbeiter erwachsen.

Auch die Abgg. Dr. Gerlich (freik.) und v. Pappenheim (kons.) wollten von den billigen Vorortstarifen nichts wissen. Wenn die Arbeiter frische Luft und Sonnenschein haben wollten — so meinte der erstere —, sollten sie auf dem Lande bleiben und nicht in die großen Städte ziehen.

Der Abg. Brömel zog aus diesen Auslassungen den Schluß, daß die Konservativen die Eisenbahnen als eine teuflische Erfindung beklagten.

Das Anwachsen der großen Städte erklärte in Uebereinstimmung mit den Konservativen auch der Abg. Fuchs für eine beklagenswerte Erscheinung, aber das angegebene Mittel zur Abhülfe, die Aufhebung des Vorortstarifs, konnte er nicht billigen. Er hielt es im Gegenteil für weit besser, daß der Arbeiter in seiner ländlichen Heimatsgemeinde wohnhaft bleibe, wenn er auch zur Arbeit in die Stadt fahre, als daß er mit der ganzen Familie in die Stadt übersiedele.

Weniger Meinungsverschiedenheit herrschte über den Antrag Brömel auf höhere Veranschlagung der Einnahmen aus dem Personenverkehr. Besonders scharf wandte sich Graf zu Limburg-Stirum dagegen.

Auch der Finanzminister warnte dringend, sich in Finanzsachen etwas vorzuklügen. Gleichzeitig sprach er sich entschieden gegen Tarifherabsetzungen aus, welche die Einnahmen schmälern könnten. Er stellte dabei in Aussicht, daß der Landtag 30 pCt. Zuschlag zu der Einkommensteuer werde bewilligen müssen, wenn der Reichstag den Steuervorlagen gegenüber nicht eine andere Haltung einnehme. Das System der Staffeltarife fand dagegen seine Billigung.

Der Abg. Fuchs hielt die Eröffnung der Perspektive auf die 30 pCt. Zuschlag zum mindesten für verfrüht. Daß der Minister den Getreidestaffeltarifen eine Thräne nachgeweint, veranlaßte ihn, den Anspruch der Landwirtschaft des Westens auf Beseitigung dieser Tarife darzulegen.

Nachdem schließlich noch Abg. v. Schalscha sich lebhaft gegen die Auffassung des Abg. Brömel gewandt, daß man, wenn man auf Mißstände aufmerksam mache, die Eisenbahnen als solche verurteile, wurde der Antrag Brömel abgelehnt und Tit. 1 der Einnahmen bewilligt.

Nach Erledigung der Petitionen, die meist nur lokale Bedeutung haben, vertagte das Haus die Weiterberatung bis Montag. Der Vorschlag des Präsidenten, zunächst die Interpellation Arendt betr. die Silberausprägung auf die Tagesordnung zu setzen, wurde dadurch hinfällig, daß der Abg. Arendt die Interpellation zurückzog unter Bezugnahme darauf, daß die gestrigen Erklärungen des Reichsschatzsekretärs bereits die gewünschte Aufklärung gegeben habe.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. April. Kaiser Wilhelm nahm gestern abend an der Tafel im Marine-Kasino von Pola teil und brachte einen Toast auf die österreichisch-ungarische Kriegsmarine aus, von deren freundlichen Entgegenkommen ihm so viel berichtet worden sei. Die Rede schloß: „Wohin immer die Marine der Ruf des Kaisers Franz Joseph, seines besten Freundes, mit dem er in engster Freundschaft und treuester Waffenbrüderschaft vereint sei, führen möge, Volldampf voraus." Kurz vor der Tafel hatte der Kaiser dem Erzherzog Karl Joseph den Schwarzen Adlerorden und mehreren Marineoffizieren höhere Orden verliehen. Nach 2 Uhr verließ der Kaiser an Bord des „Moltke" den Kriegshafen, um bald die Fahrt nach Venedig anzutreten.

Um 10 Uhr passierte die „Moltke" den Hafeneingang von Venedig und fuhr in den Lagunenkanal ein, vom Kanonensalut des „Volturno" begrüßt. An dem ganzen Ufer und auf unzähligen Gondeln harrten tausende von Einwohnern und Fremde der Ankunft. Kurz nach 11 Uhr fuhr der König in einer Dampfjolle hinaus und begab sich an Bord des Moltke, der im Bassino San Marco vor Anker ging. An Bord erfolgte nun unter Kanonendonner und Klängen der Musik die erste Begrüßung. Hierauf kehrten der König und der Herzog der Abruzzen an den Eingang des königlichen Gartens zurück. Wenige Minuten später folgte der Kaiser in einem Ruderboot des Moltke, das sich kaum durch die Menge der Gondeln durchwinden konnte. Vom Land und Wasser ertönten unendliche Jubelrufe, die Kaiserhymne wurde gespielt und wenige Minuten nach 12 Uhr stieg der Kaiser an der Landungstreppe aus, wo der König ihn empfing. Der Kaiser trug die kleine Generalsuniform. Die Majestäten betraten durch den Garten das Schloß. An dem Markusplatz herrschte inzwischen ein gewaltiges Menschengewühl. Stundenlang wogte die Menge. Die Majestäten erschienen bald auf dem Balkon und wurden von endlosem Jubel begrüßt.

Nachmittags fand zu Ehren Kaiser Wilhelms ein Frühstück statt, an dem außer dem Kaiser und König Humbert auch der Herzog der Abruzzen und das beiderseitige Gefolge teilnahm. Um $3^1/_2$ Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von den Spitzen der Behörden, nach der Markuskirche; später begaben sich der Kaiser und der König an Bord des „Volturno", von den Matrosen mit Hurrahrufen begrüßt, während die Schiffskapelle die deutsche Hymne spielte. Dann besichtigten sie das Arsenal und besonders eingehend das Panzerschiff „Sizilia". Bei der Rückfahrt wurde der Weg durch die kleinen Kanäle gewählt. Abends fand Familientafel statt.

Im Laufe des Abends bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem königlichen Palaste. Mehrere Kapellen konzertierten. Da die Menge fortgesetzt begeisterte Kundgebungen veranstaltete, erschienen die Monarchen auf dem Balkon und verweilten dort längere Zeit. Später fand eine glänzende Serenade auf dem canale grande statt, welcher prächtig illuminiert und mit zahllosen Gondeln und Barken bedeckt war. Gegen 10 Uhr verließen die Monarchen den Palast und begaben sich auf den canale grande.

* Der offizielle russische Bericht über den deutsch-russischen Handelsvertrag stellt nach Angabe der Kreuzzeitung fest, daß die von Deutschland zugestandenen Tarifermäßigungen in ihrer Gesamtheit den russischen Export in einem Betrage von 210 Mill. Kreditrubel betreffen und eine Zollermäßigung von 6 200 000 Rubel bedeuten, während die Gesamtheit der russischen Zugeständnisse auf einen Import von 49 Millionen Rubel Bezug haben und einen Zollverlust von 2 600 000 Rubel nach sich ziehen. „Kommentar überflüssig", bemerkt dazu die Kreuzzeitung. Nein, durchaus nicht, vielmehr ist ein Kommentar dieser Ziffern zu ihrer richtigen Würdigung sehr angebracht. Es ist nämlich zu beachten, daß nicht die bisherige Ausfuhr für die Bedeutung des Vertrages ausschlaggebend ist, sondern daß die Ausdehnungsfähigkeit der Ausfuhr sehr in Betracht kommt. Von diesem Gesichtspunkt aus verschiebt sich das Bild ganz entschieden zu unsern Gunsten.

* Ein Antrag auf Einführung des Getreidemonopols ist vom Abg. Grafen Kanitz im Reichstage eingebracht worden. Darnach soll der Einkauf und Verkauf des ausländischen Getreides und der Mühlenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgen. Die Verkaufspreise sollen betragen für die Tonne Weizen 215 M. (jetzt Börsenpreis 143), für Roggen 165 M. (122) für Gerste und Hafer 155 M., für Hülsenfrüchte 185, für Lupinen 80, für Mais 155 M. Diesen Monopolpreisen würde selbstverständlich auch der Preis des inländischen Getreides entsprechen — falls der Reichstag den Antrag annimmt.

* Der Reichstag wird vielleicht schon in 10 Tagen geschlossen werden. Am Montag tritt der Senioren-Konvent zusammen, um sich über das weitere Arbeitspensum schlüssig zu machen.

* Wie die „Deutsche Afika-Post aus" zuverlässiger Quelle erfährt, begiebt sich der stellvertretende Gouverneur von Deutsch Ostafrika Major v. Wrochem nach Deutschland zurück und tritt wieder in die aktive deutsche Armee ein.

Binnen kurzem wird ein ganz wesentlicher Fortschritt im Beleuchtungswesen der ostafrikanischen Küste erreicht sein, da vom Reiche für die zu diesem Zwecke von der ostafrikanischen Gesellschaft gezahlten Gelder Leuchttürme an der Küste errichtet sind, für die die Leuchtfeuereinrichtungen jetzt von Berlin abgehen. Mit dieser dem Wohle aller seefahrenden Nationen dienenden Einrichtung giebt Deutschland den andern dort ansässigen Nationen ein gutes Beispiel.

* Der nach Kamerun zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse entsandte Regierungsrat Rose ist der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, in Berlin wieder eingetroffen.

* In der letzten Sitzung des Ausschusses für das Bismarck-Denkmal wurde beschlossen, das Denkmal vor dem Westportal des neuen Reichstagsgebäudes aufzustellen. Dem Kaiser als Protektor wird nunmehr ein Gesuch um Genehmigung dieses Beschlusses unterbreitet werden.

* Nach der Meldung verschiedener Blätter hat der Kaiser den Vorschlag zur Aufstellung des Bismarck-Denkmals vor der Säulenhalle des neuen Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatze genehmigt.

* Da mehrfach Klage darüber geführt worden ist, daß die Unternehmer von Eisenbahnbauten den Landwirten der betreffenden Gegend die Arbeiter wegnehmen, indem sie sie durch den höheren Arbeitslohn zum Kontraktbruch verlocken, so haben auf Anweisung des Ministers die Eisenbahndirektionen angeordnet, daß keine Arbeiter mehr angenommen werden dürfen, die nicht durch ein Zeugnis nachweisen können, daß sie im Wege gesetzlicher Kündigung ihr früheres Arbeitsverhältnis aufgegeben haben.

* Unter den wegen des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten 15 Offizieren befinden sich, wie das Volk mitteilt, auch die s. Z. vielgenannten Lieutenant v. Schierstädt von den 17. Dragonern, von Clavé-Bouhaben von den 17. Husaren, Graf v. Franken-Sierstorpff und von Schierstädt von den 2. Garde Dragonern. Gegen die beiden erstgenannten soll auf schlichten Abschied erkannt worden sein.

* **Braunschweig,** 7. April. Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland wie die ‚Braunschw. Landesztg' meldet, im nächsten Jahre ein Gymnasium in Dresden besuchen. Der deutsche Kaiser soll den Wunsch gehegt haben, daß der Prinz die Schule in Karlsruhe besuchen und dann in ein preußisches Garderegiment eintreten möge.

Die Tochter des Sozialisten.

6 Detektivroman von L. Lynch.

5. Kapitel.

Ein Zeitungsausschnitt.

Der Schreiber warf einen Blick auf die Uhr an der Wand und verschloß sein Pult, das er zuvor in Ordnung gebracht hatte. Dann holte auch er sich einen Holzstuhl herbei, um sich neben Sharlaw zu setzen. Als er durch das Zimmer ging, sah man, daß er stark hinkte; sein eines Bein schien mißgestaltet und kürzer als das andere zu sein.

„Miles La Croix ist beinahe siebzig Jahre," berichtete er. „Seine Angehörigen erwähnt er nie; man sagt, sein Vater sei ein heruntergekommener französischer Edelmann, seine Mutter die Tochter eines vornehmen Florentiners gewesen, der zur republikanischen Partei gehörte. La Croix war mit einer adligen Engländerin verheiratet und blieb bei ihrem Tode mit einem zweijährigen Töchterchen namens Moina zurück. Infolge unglücklicher Spekulation hatte er durch die Schuld betrügerischer Kapitalisten sein Erbteil verloren. Er ist fein gebildet und hochgesinnt — ein Mann, dessen ganzes Wesen Vertrauen einflößt, der sich alle aufrichtigen, aufopferungsfähigen Naturen, alle Unglücklichen zu Freunden macht. Ein Schwärmer, wenn Sie wollen . . ."

„Fahren Sie fort, Disset, sagen Sie mir noch mehr von dem Vater und der Tochter — Moina La Croix — das Fräulein hat keinen üblen Namen."

„La Croix ist ein Mann, der aus Ueberzeugung spricht, er glaubt an die Rechte des Volkes. Von Geburt Aristokrat, kennt er Reichtum und Armut aus eigener Erfahrung. Die begüterten Verwandten seiner Frau sollen mit der Heirat nicht einverstanden gewesen sein; man sagt, in ihrer kurzen Ehe habe sie Entbehrungen aller Art durchgemacht und sei in Dürftigkeit gestorben. Nur Leute, die noch ärmer waren als sie selbst, haben ihr in Krankheit und Tod beigestanden. La Croix lebte unter den Arbeitern, er hat ihre Leiden aus erster Hand kennen gelernt und die beste Gelegenheit zum Studium unserer Verhältnisse gehabt. Zugleich machte die Härte und Gefühllosigkeit, welche die vornehmen Verwandten seiner Frau damals an den Tag legten, einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck auf sein empörtes Gemüt. So ist Miles La Croix zu dem Manne geworden, den wir heute sehen. Nach seiner äußeren Erscheinung, nach Geschmack und Gewohnheit ein Aristokrat, gehört sein Herz doch den Armen und Bedrückten; seine Reden sind gegen die reichen Tyrannen gerichtet, gegen die Träger von Würden und Titeln, welche die Arbeit, das Kapital, jeden Besitz und Lebensgenuß monopolisieren wollen. Wenn wir es verstehen, Miles La Croix in seinen Grenzen zu halten und ihn uns nutzbar zu machen, kann er für uns eine Macht werden — in Amerika."

„Wenn wir es verstehen? — Was soll das heißen? Erklären Sie sich deutlicher?"

„Sie wollen diesen edlen Schwärmer, diese hochangelegte Natur, die durch einen alten Groll verbittert, aber der größten Begeisterung fähig ist — mit einem Crashaw zusammenkuppeln!"

„Ein starker Ausdruck, Disset. Wenn die beiden an einem Joche ziehen, so — doch genug hiervon. Sprechen Sie von der Tochter!"

„Moina La Croix ist achtzehn Jahre alt, schlank und hochgewachsen, bleich von Gesichtsfarbe, hat große, dunkle Augen und pechschwarzes Haar. Als ihres Vaters echte Jüngerin teilt sie seine Begeisterung; sie ist viel mit ihm umher gereist, hat ihn überallhin begleitet und mehr mit Männern verkehrt als mit ihrem eigenen Geschlecht. Doch, wäre sie im Kloster erzogen, sie könnte nicht sittsamer und weiblicher sein; von frauenzimmerlicher Eitelkeit und Gefallsucht weiß ihre Seele nichts, sie ist rein und unbefleckt von der Welt, aufrichtig, furchtlos und barmherzig."

„Sie sprechen ja wie ein Buch, Disset; so viel Beredsamkeit hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut."

„Wenn La Croix geht, begleitet sie ihn und wird unsere Mitarbeiterin," entgegnete Disset, ohne sich durch den Spott beirren zu lassen, „deshalb schildere ich sie Ihnen genau."

Sharlaw schwieg einen Augenblick. „Wie ist es jetzt mit La Croix's Vermögensverhältnissen bestellt?" fragte er dann.

„Er hat seit einiger Zeit sein bescheidenes Auskommen, weil ihm ein Vermächtnis zugeflossen ist; aber in den Verhältnissen der Tochter hat sich erst kürzlich ein großer Umschwung vollzogen. Die älteste Schwester ihrer Mutter ist verheiratet gestorben und hat Moina zur Erbin ihres edeutenden Vermögens eingesetzt — vielleicht aus Reue über ihre frühere Härte."

„So? — wird das nicht Crashaw's Unternehmen wesentlich beeinflussen?"

„Darüber kann er Ihnen ja selbst berichten, wenn er kommt."

Sharlaw war wieder aufgestanden, hatte sich an sein Pult gesetzt und war eifrig mit Schreiben beschäftigt, als Disset nach einer Weile zu ihm herantinkte.

„Herr Sharlaw."

„Nun?"

Der Angeredete legte die Feder hin.

„Bin ich in den letzten drei Jahren Ihnen — der gemeinsamen Sache — von Nutzen gewesen?"

„Welche Frage? Sie wissen doch selbst am besten, was für wertvolle Dienste Sie uns geleistet haben."

„Dann habe ich wohl das Recht, um eine Gunst, eine Versetzung zu bitten."

„Eine Versetzung — Sie — wohin?"

„Mich verlangt nach einem andern Schauplatz für meine Thätigkeit. Ich möchte nach Amerika gehen."

„Sie, Disset? — aber in welcher Eigenschaft? Crashaw hat bereits einen Sekretär, wie Sie wissen."

„Ja und einen sehr guten — Jules Passof."

„Aber La Croix — vielleicht ist das ihr Wunsch."

„Nein, wenn La Croix Hülfe braucht, wird er seine Tochter wählen oder René Savorin — möglicherweise alle beide."

„Dann also? — Ah, ich verstehe — Sie wollen als Kundschafter für die Zwecke des Ordens wirken?"

„Nennen wir das Ding bei seinem Namen: ich will Spionsdienste thun."

„Das Wort hat keinen guten Klang."

„Aber die Sache selbst ist um so nötiger. Da drüben geschehen schlimme Dinge; Sie wissen vielleicht nicht einmal alles."

Er hinkte nach seinem Pult und kam mit einem Kouvert zurück, das er seinem Chef reichte. Sharlaw zog einen Zeitungsausschnitt aus dem Umschlag, den er hastig überflog. Ein Ausruf des Schreckens entfuhr ihm.

„Entsetzlich", murmelte er und fügte dann lauter hinzu: „Wieder ein nutzloses Opfer und der eigentliche Zweck noch unerreicht!" Aufgeregt schritt er im Zimmer hin und her, seine Lippen und Hände bewegten sich krampfhaft. „Sie haben recht, Disset," sagte er nach längerem Schweigen, „wir brauchen dort einen Spion. Aber, wird nicht Ihre Lahmheit ein allzustörendes Hindernis sein?"

„Ich will dennoch den Versuch wagen," lautete Disset's Antwort.

„So ist das abgemacht. Sie sollen gleichzeitig mit Crashaws Gesellschaft hinüberfahren, wenn Sie bis dahin einen Stellvertreter finden und denselben noch gehörig anleiten können. Gehen Sie jetzt zu ihm — ich meine zu Crashaw; ich muß ihn gleich sprechen."

Als der neu ernannte Spion hinaushinkte, um seinen Auftrag zu erfüllen, blickte Sharlaw ihm gedankenvoll nach; dann glättete er den Papierstreifen, den er unwillkürlich in der Hand zerknittert hatte und überlas ihn noch einmal in heftiger Erregung:

Der Zeitungsausschnitt war vor etwa zwanzig Tagen in New-York gedruckt worden; derselbe enthielt folgende Nachricht:

„James Johnson, der Mann, welcher sich selbst als „den Mörder Jakob Traills, eines harmlosen, alten „Herrn bekannt hat und zum Tode verurteilt worden ist, „verweigert jede Auskunft über seine That. Sonst spricht „er bereitwillig von denjenigen Personen, die sich von „Anfang an für die rätselhafte Sache interessiert haben; „er giebt zu, daß der Name James Johnson nur angenommen ist, will aber seinen wahren nicht nennen. Auch „gesteht er nicht ein, was ihn veranlaßt hat, den Mord „zu begehen. Es bleibt völlig unerklärlich, welchen Beweggrund er gehabt haben kann, einen Mann wie Traill „umzubringen, da jede räuberische Absicht ausgeschlossen „ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sein Verbrechen mit dem Tode büßen, ohne das Dunkel aufzuhellen, welches seine Person umgiebt und wird sein unheilvolles Geheimnis mit sich in die Ewigkeit hinübernehmen."

(Forts. folgt.)

* **Stuttgart**, 6. April. Seit mehreren Wochen beschäftigt sich die gesamte politische Presse des Landes mit der Frage der Bildung einer württembergischen Centrums-Fraktion. Der „Oberschw. Anzeiger", das im Oberland maßgebende Centrumsorgan, meint, die Gründung werde nach den nächsten Landtagswahlen „ganz bestimmt" erfolgen, weil die württembergischen Centrumswähler dringend forderten, endlich auch in württembergischen Angelegenheiten eine „entsprechende Vertretung" zu haben. Auch ein Artikel des „Deutsch. Volksbl." läßt darauf schließen, daß die Bildung einer Centrumsfraktion nicht lange mehr auf sich warten läßt. Es heißt in diesem Artikel:

Zum erstenmal haben sich die Centrumsabgeordneten der Zweiten Kammer des württembergischen Landtags, Probst, Bueble, Gröber, Dr. Kiene, Schick und andere gleichgesinnte Abgeordnete von den Bänken der Privilegierten und Nichtprivilegierten zu regelmäßiger gemeinsamer Beratung der dem Landtag zugegangenen Gesetzentwürfe zusammengefunden, und das Ergebnis dieser Beratungen ist für die Beteiligten wie für die Centrumswähler des ganzen Landes ein so erfreuliches, daß es sich wohl lohnt, darauf zurückzukommen. Wir begrüßen es vor allem, den Nestor unserer katholischen Landtagsabgeordneten und Mitbegründer der Centrumsfraktion des Reichstags, den in parlamentarischen Kämpfen ergrauten, bei allen Parteien hochgeachteten Abgeordneten Probst in dieser Vereinigung zu sehen, und können nur wünschen, daß es seinen Freunden noch recht viele Jahre vergönnt sein möge, ihn als reicherfahrenen Führer und Berater in ihrer Mitte zu haben.

* **Stuttgart**, 7. April. Der „Schw. Merkur" teilt die in der Vorlage betreffs der Verfassungsrevision geplanten Aenderungen mit. Darnach wird die Zahl der kirchlichen Vertreter, bisher 6 evangelische und 3 katholische, in der zweiten Kammer auf 4 bezw. 2 eingeschränkt. Der katholische Bischof kommt in die erste Kammer. Stuttgart erhält 3 bis 4 Abgeordnete. Die sogenannten guten Städte sollen ihre Vertreter behalten. Als Vertreter der Handelskammern und der neu zu schaffenden Landwirtschaftskammern sollen je 3 Abgeordnete in die zweite Kammer kommen.

Ausland.

* Nunmehr hat auch der **schweizerische** Nationalrat das vom Ständerat bereits acceptierte Anarchistengesetz einstimmig angenommen, mit einigen unwesentlichen Aenderungen, über welche sich wiederum der Ständerat auszusprechen hat.

* **Oesterreich-Ungarn** hat nun auch ein rauchschwaches Geschützpulver. Bekanntlich führt dieser Staat Stahlbronzegeschütze: bei diesen aber waren die in den sonstigen Artillerien gebräuchlichen rauchschwachen Pulver nicht anwendbar, weil sie das Rohrmaterial übermäßig angriffen. Oesterreich stand daher vor der Frage, entweder ein neues Rohrmaterial — das neueste ist Nickelstahl — anzunehmen, was sehr teuer gewesen wäre, oder ein für die Stahlbronzerohre brauchbares Pulver zu erfinden. Das letztere ist nun nach gründlichen Studien und Erprobungen, welche das technisch-administrative Militärkomité anstelle, geglückt, und damit sind dem Staate große Ausgaben erspart worden.

* Aus **Rom** meldete das Wolff'sche Bureau: Mit Rücksicht auf die Mitte April erwartete Ankunft von 15 000 spanischen Pilgern hat der Papst beschlossen, daß die Seligsprechung des Johann Davila Degos von Cadix im Petersdome stattfinden solle, was seit dem Jahre 1870 nicht geschehen ist. Im Petersdom wird der Papst auch die spanische Pilgerschaft am 18. April feierlichst empfangen. Das geheime Konsistorium zur Präkonisierung von Bischöfen und zur Ernennung von Kardinälen findet am 18. Juni statt, das öffentliche Konsistorium und die feierliche Hutaufsetzung am 21. Juni.

* Ueber die schon mitgeteilte, in **London** erfolgte Verhaftung des Anarchisten Meunier liegen jetzt vollständigere Berichte vor. Bereits im Jahre 1892 hatte danach der Richter von Bow Street, Sir John Bridge, einen Verhaftungsbefehl gegen den 33jährigen Tischler Meunier erlassen. Aber erst am Mittwoch Abend faßte der Spezialist für Anarchisten von Scotland Yard, Inspektor Melville, seinen Mann auf dem Viktoria-Bahnhof in London ab. Er erkannte ihn an der ihm von Paris zugegangenen Photographie. Meunier wehrte sich wie ein Verzweifelter, und der Inspektor hätte ihn wohl nicht dingfest machen können, wenn die Eisenbahnbeamten, denen er zuvor seine Sendung mitgeteilt hatte, ihm nicht beigesprungen wären. Der in Meuniers Begleitung befindliche Anarchist Picken suchte seinen Freund Meunier den Klauen des Detektives zu entreißen. Er hat ihn vor acht Monaten in Brüssel kennen gelernt, wo Meunier unter dem Namen Henri sich herumtrieb. Picken stellte in Abrede, gewußt zu haben, daß Meunier wegen Mordes verhaftet werden sollte. Anarchist sei er freilich auch, aber das wäre Nebensache. Meunier wollte gerade die Reise nach Antwerpen antreten, als ihn der Arm der Gerechtigkeit ereilte. Bei der ihm Wartezimmer vorgenommenen Durchsuchung fand Inspektor Melville außer der Fahrkarte bei Meunier einen fünfläufigen Revolver und 19 Patronen. In der Droschke, welche ihn nach Scotland Yard brachte, äußerte der verhaftete Anarchist zu dem Inspektor: „Jetzt habt ihr mich endlich."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 9. April.

* **Amtliches.** Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rentmeister, Rechnungsrat Vieten zu Düsseldorf, bisher zu Elberfeld, den roten Adlerorden vierter Klasse, dem Oberstleutenant a. D. Dahlke zu Neuß, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Neuß den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen

* Personal-Nachrichten. Im Monat Februar sind folgende Lehrpersonen angestellt worden: als provisorischer Lehrer: Rottländer, Heinrich, an einer Volksschule zu Mettmann, definitiv die Lehrer: Arnolds, Johann, Engels, Pet., und Peters, Bernhard, an Volksschulen des Stadtkreises Düsseldorf, als provisorische Lehrerin Trip, Helene, an einer Volksschule des Stadtkreises Düsseldorf; definitiv: Breuer Susanna und Elter, Maria, an Volksschulen des Stadtkreises Düsseldorf. Vom 1. April d. J. ab ist dem Königlichen Gewerbe-Inspektions-Assistenten Schulz zu Düsseldorf die Verwaltung der Königl. Gewerbe-Inspektion Magdeburg II. übertragen worden. Der Gewerbe-Inspektions-Assistent Dr. Bender ist vom 1. April ds. Js. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten bei der Königlichen Gewerbe-Inspektion zu Düsseldorf beauftragt worden. Der Güterexpedient Möller zu Düsseldorf-Bilk ist nach Ruhrort-Hafen versetzt. Versetzt sind die Postsekretäre Köder von Düsseldorf nach Wetzlar, Maassen von Emmerich nach Düsseldorf, Schneider von Metz nach Düsseldorf. Die Postassistenten Laubach in Düsseldorf-Derendorf, Malsy in Düsseldorf-Oberbilk, Schaaf, Bolle, Reckens, Jakobs und Heynen in Düsseldorf, Schütz in Grevenbroich und Fausten in Viersen sind als Postassistenten, Ralf in Düsseldorf als Telegraphenassistent angestellt.

* Eine erhebende Feier fand gestern nachmittag in der St. Maximilianskirche statt. Nach einer ergreifenden Ansprache des Herrn Garnisonspfarrers Dr. Pförtner wurden über 30 Jünglinge in die Marianische Jünglings-Kongregation aufgenommen. Nach Einsegnung derselben wurde das Magnifikat gesungen und zum Schluß das Tedeum. Viele Andächtige, Eltern und Bekannte der Jünglinge hatten sich zu der Feier eingefunden. Das rasche Aufblühen der Kongregation, welche jetzt schon über 70 Mitglieder zählt, reicht dem Präses derselben, Herrn Kaplan Heyden, welcher keine Mühe scheut, zur besonderen Ehre.

*, Der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen, Lokalabteilung Düsseldorf, hielt am Samstag tag Nachmittag im Kaisersaal (Kasernenstraße) eine General-Versammlung ab, an der sich 136 Mitglieder beteiligten. Der zeitweilige Vorsitzende, Freiherr von Eynatten, eröffnete die Versammlung unter einem Hinweis auf die stattliche Anzahl der Erschienenen und die immer mehr anwachsende Mitgliederzahl. Die Tagesordnung wurde durch folgende Beratungsgegenstände ausgefüllt: a) Geschäftliche Mitteilungen und zwar 1. Rechnungs-Ablage und Erteilung der Decharge, 2. Bewilligung der Geldmittel für Einrichtung einer Geschäftsstelle für die Lokalabteilung in Düsseldorf, 3. Vorschläge für die diesjährige General-Versammlung des Central-Vereins in Mörs; b) Wahlen für die Dauer von 3 Jahren bis Ende 1896 und zwar: 1. eines Direktors, 2. eines stellvertretenden Direktors, 3. zweier Delegierten, 4. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes. Die Einnahmen des Vereins bezifferten sich im Rechnungsjahre 93 auf 2039 M., die Ausgaben auf 1890 M. Rechnet man den Ueberschuß des vorigen Jahres 1300 M. zu den Einnahmen hinzu, so ergiebt sich nach Abzug der Ausgaben für das Etatsjahr ein Restbestand 1470 M. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 12479 M. Den Herren Herrenbrück und Belscheidt wurde Decharge erteilt. Für das Pferdestammbuch sind 7 Pferde angemeldet, die Frist zur Anmeldung endigt in 8 Tagen. Auch die Fohlenschau in Rath wird sich allem Anscheine nach sehr lebendig gestalten. Die Mitgliederzahl der Lokalabteilung Düsseldorf des landwirtschaftlichen Vereins beträgt 531, 147 davon entfallen auf die Stadt, 384 auf den Landkreis. Bei den Neuwahlen, die für die Dauer von 3 Jahren (bis zum 1. Januar 97) Gültigkeit haben, ging als Direktor der Lokalabteilung Herr Gutsbesitzer Paul Poensgen mit 72 Stimmen hervor, 62 Stimmen entfielen auf Herrn Eduard Reutersberg. Als stellvertretender Direktor wurde Herr Bruckhaus mit 78 Stimmen gewählt. Zu Delegierten wurden die Heren Lieven und Frhr. v. Eynatten durch Akklamation ernannt. Bezüglich der Neuwahl des Vorstandes ging der Antrag des Herrn Lieven durch, die Vorstandsmitglieder auf 6 Jahre zu wählen mit dreijährigem Ausscheiden der Hälfte der Mitglieder. Es erfolgte dann die Neuwahl der Vorstandsmitglieder in den einzelnen Sektionen. Der neue Direktor Herr Gutsbesitzer Poensgen bat sodann die Versammlung vorläufig von Errichtung einer Geschäftsstelle in Düsseldorf für die Lokalabteilung Abstand zu nehmen. Er könne heute noch nicht beurteilen, ob ein Bureau hier in Düsseldorf unbedingt nötig sei, er wäre sehr dafür, die Kosten, welche die Errichtung einer solchen Geschäftsstelle (400 M.) erforderten, dem Verein zu ersparen. In 3 bis 4 Monaten könne er darüber entscheiden, ob die Geschäftsstelle unumgänglich notwendig sei, bis dahin möge man ihm freie Hand lassen. Die Versammlung ging auf diesen Vorschlag ein.

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte ist nach dem Schluß der dritten Jahresausstellung der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler eine gänzlich neue Zusammenstellung von Bildern arrangiert worden. Von Prof. Andreas und Oswald Achenbach sind deren neueste Werke zur Ausstellung gekommen; ferner von Prof. Andreas Achenbach ein interessantes älteres Bild, eine Marine von der norwegischen Küste. Auch von dem verstorbenen Alexander Calame kam ein älteres hochinteressantes Bild, ein Wasserfall in der Schweiz. Im weiteren sind als neue hervorragende Erscheinungen zu nennen: ein Bild von Adolf Schreyer in Paris, „Wallachischer Güterwagen über eine Brücke fahrend", Prof. Chr. Kroener's „Abend im Walde" und das Porträt Josef Joachim von L. Alma Tadema, „Schafe im Vorfrühling" von Viktor Weishaupt in München, ein großes Bild von Karl Saltzmann in Berlin „Das alte Serail in Konstantinopel", Genrebilder von U. Caromoldi, F. Filippini, A. de Pury, Hugo Oehmichen, R. Winternitz in München; Landschaften v. A. Arnz, Alfred Bachmann in München, H. Deiters, Fritz Ebel, E. von Ernst, Louis Herzog, H. Petersen-Flensburg, Franziska von Geiger in München, Pierre Lagarde in Paris, A. Schlüter, Fritz Rabending in München, Fritz von Wille. Neue Porträts bringen Hugo Oehmichen und Meinrad Iten. Von Ferd. Bezin sind drei Aquarelle zur Ausstellung gekommen und von den Malern Th. Strathmann in München, G. Daubner in Straßburg und W. Eisenblätter in Berlin sehr reichhaltige größere Kollektionen von Aquarellen.

]:[Vor einiger Zeit wurde an der Klosterstraße ein Einbruch verübt und aus einem Geschäft verschiedene Gegenstände gestohlen. In einer der letzten Nächte machten Diebe abermals einen Versuch einzubrechen, Spuren am eisernen Thor deuten darauf hin. Die Einbrecher scheinen gestört worden zu sein.

]:[Ein an der Kommunikationsstraße wohnender Optiker hatte an seinem Hause einen Monstrekneifer, einen halben Meter groß, mit blauen Gläsern, anbringen lassen mit einem Kostenaufwande von 30 Mark. Dieser Kneifer, der doch wohl für keine Nase paßt, ist dennoch gestohlen worden. Der Dieb hat sich dazu einer Leiter bedienen müssen, weil der Kneifer ohne diese nicht zu erreichen war.

]:[In Sonnborn bei Elberfeld wurde einem Ackerer ein Schimmel aus dem Stalle gestohlen, die Spur führte auf Düsseldorf zu. Der Eigentümer folgte den Spuren und fand seinen Schimmel bei einem hiesigen Pferdehändler, bei dem ihn der Dieb verkauft hatte.

]:[Einem Wirte an der Cornelisstraße verschwanden wiederholt kleine Geldbeträge aus dem Buffet und als Diebin wurde die Magd ertappt, welche das Geld an sich nahm, wenn sie die Wirtschaftsräume putzte.

]:[Die Nachtigallen melden sich im Hofgarten in der Regel jährlich zwischen dem 15. und 20. April. In diesem Jahre sind sie um 8 Tage früher eingetroffen, gestern morgen wurden die ersten am Napoleonsberge gehört.

]:[In der Samstag-Nacht fand in der Alleestraße eine rohe Prügelei statt, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Gestern morgen bedeckten Kleiderfetzen und Hüte den Kampfplatz.

]:[Ein seit einigen Tagen vermißter Tagelöhner von hier hat sich zu Grafenberg an einem Baume erhängt.

]:[Letzte Nacht fanden mehrere Schlägereien statt. Auf dem Burgplatze wurde ein Mann in den Arm gestochen, auf der Ritterstraße erhielt ein Mann einen Stich in den Rücken. Der Thäter, ein Schiffer, wurde verhaftet.

]:[Der eiserne Glockenstuhl für das Geläute der St. Lambertuskirche ist angekommen und ist man mit Aufstellung im Turme beschäftigt, nachdem der aus schweren Balken bestehende alte Glockenstuhl aus der Glockenkammer entfernt worden ist. Die Eisenteile des neuen Glockenstuhles werden an der Südseite des Turmes emporgezogen; der Raum am Turme ist, um jede Störung fernzuhalten, abgesperrt worden. Um die Eisenteile des Stuhles und später die Glocke in den Turm zu bringen, mußte ein Fenster erweitert, ein Teil des Mauerwerks und die Säule in der Mitte entfernt werden. Die neuen Glocken, die große Sturmglocke und eine kleine, kommen Ende dieser Woche hier an. Am nächsten Sonntag findet die Glockentaufe statt, welche im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Kardinal-Erzbischofs der Herr Dechant vornimmt. Mit Rücksicht auf diese Weihe beginnt am nächsten Sonntag in der Lambertuskirche die Rosenkranzandacht um ½5 Uhr, um 5 Uhr die Glockenweihe auf dem Stiftsplatz, nach derselben in der Kirche Predigt des Herrn Dechant Kribben und Schlußandacht. Das Aufwinden der Glocke in den Turm erfolgt am kommenden Montag. Es wird damit das schöne harmonische Geläute der St. Lambertuskirche, welches seit 5 Jahren durch den Sprung der großen Glocke unterbrochen war, wieder hergestellt sein.

]:[Ein Kellner, der von Bielefeld aus steckbrieflich verfolgt wurde und nach Düsseldorf kam, ist am Samstag abgefaßt und eingesperrt worden.

]:[Einem Fuhrknechte wurden am Samstag aus seinem neben dem Pferdestall gelegenen Zimmer die Kleider gestohlen. Der Dieb ist bekannt.

]:[Von den Blumenbeeten auf dem Corneliusplatz stahl gestern Morgen ein Bursche eine Menge der blühenden Tulpen, die er mit der Zwiebel aus der Erde hob. Er wurde von zwei Herren verfolgt, allein der schnellfüßige Spitzbube verschwand in der Altestadt.

]:[Die Genehmigung der Königl. Regierung zum Bau der neuen St. Rochus-Pfarrkirche ist am Freitag erteilt worden. Der Bau wird jetzt mit allen Kräften gefördert, so daß baldigst die feierliche Legung des Grundsteines stattfinden kann.

* Eine für alle Gemeinden im Gebiete des französischen Rechts hochwichtige Frage ist vor dem Schöffengericht zu Aachen zur Entscheidung gelangt. Sie betrifft die Straßen-Reinigung, das heißt die Verpflichtung der Hauseigentümer und Mieter zu dieser Reinigung durch das bisher in Geltung stehende Polizeireglement. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Beschuldigten Herrn L. vom Hofe, unter der Begründung, daß, wie das Oberverwaltungsgericht mit seiner Entscheidung vom 29. November 1892 bereits ausgeführt, die Reinigung auch im Gebiete des französischen Rechts den Gemeinden obliege und daß das Straßenpolizeireglement, welches die Polizeiverwaltung „den Hauseigentümern und Mietern" auferlege, in dieser Hinsicht ungesetzlich sei. Die Sache macht Sensation. Jahre lang hat Herr vom Hofe, Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzervereins von Aachen und Burtscheid gegen die Forderung der Polizei angekämpft. Das Oberverwaltungsgericht, bei dem die Sache vor zwei Jahren war, gab die gesetzliche Grundlage zu, aber dasselbe konnte für sich keine Kompetenz über ein Strafmandat (Protokoll) herausfinden.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 7. April. Der gemeinschaftlichen Mißhandlung vermittelst eines Messers waren angeklagt die zu Düsseldorf wohnenden Tagelöhner Joseph K und Jakob H. Dieselben haben nach der Beweisaufnahme am Abende des 24. Dezember vorigen Jahres auf der Nordstraße ohne jeden Anlaß mit anderen jungen Leuten Streit angefangen und drei derselben durch Messerstiche verletzt. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte 15 Monate Gefängnis, die Strafkammer verurteilte den K. zu 18 Monaten, den H. zu einem Jahre Gefängnis. — Vier Schulknaben aus Neuß haben, obgleich wiederholt vorbestraft, wieder vom Bahnhofe zu Neuß Kohlen gestohlen und die Ehefrau Albert P. sowie deren Tochter Christine haben die Kohlen gekauft. Die letzteren waren der Hehlerei angeklagt. Die Knaben gestanden die Diebstähle ein. Die Strafkammer verurteilte den August D. zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt, die beiden Wilhelm H. und Adam Th. zu 3 Monaten, die Ehefrau P. und deren Tochter Christine zu 14 Tagen Gefängnis wegen Hehlerei. Gegen den nicht erschienenen Wilhelm S. wurde ein Haftbefehl erlassen. — Der zu Odenkirchen wohnende Wilhelm S. war der Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Verhandlung wurde vertagt. — Johann de W., zu Gladbach wohnend, gerlet in Konkurs und es stellte sich bei der Revision der Bücher heraus, daß er die Ziehung der Bilanz unterlassen hat. Er wurde für diese Unterlassung mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Johann A. zu Düsseldorf, wiederholt wegen Diebstahl mit Zuchthaus bestraft, wurde anfangs Februar aus dem Zuchthause entlassen und bereits am 21. desselben Monats schlich er wieder in ein Haus und stahl eine Menge Kleider. Er war des Diebstahls geständig und wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Wegen Betrugs wurde der Leopold H. wiederholt vorbestraft, heute war er wieder zweier Betrügereien angeklagt, verübt zum Hamm in Westfalen und zu Gladbach. Er war geständig. In Hamm hat er eine Frau um 54 Mark, in Gladbach um 34 Mark betrogen. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den Betrüger ein Jahr Gefängnis und die Strafkammer verurteilte ihn dazu. — Heinrich H. zu Gladbach ist wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft, er war zuletzt auf der Fabrik des Herrn Broyos in Neuwerk als Musterarbeiter. Seine Stellung mißbrauchte er in schnöder Weise, indem er für etwa 300 Mark Stoffe entwendete und diese an Bernard K. und Heinrich W. billig verkaufte. Diese letzteren waren deshalb der Hehlerei angeklagt. Der Dieb war geständig, die Hehler leugneten gewußt zu haben, daß die Stoffe gestohlen seien. Die Strafkammer verurteilte den Dieb H. zu einem Jahre Gefängnis, die der Hehlerei Angeklagten wurden freigesprochen. — Adolf B., zu Düsseldorf wohnend, war eines Verbrechens gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuches angeklagt, die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis. — Der Metzger Karl G., 21 Jahre alt, stand im Mai vorigen Jahres in Arbeit beim hiesigen Metzger v. B., dem er Kundengelder im Betrage von 80 Mark veruntreute. Im Februar dieses Jahres hat er dann zum Nachteile eines Metzgers in Rheydt 94 Mark und eine Hose unterschlagen, nahm in Rheydt auf dem Bahnhofe ein Billet nach Berlin und dampfte ab. Der Telegraph kam ihm zuvor, in Düsseldorf wurde er verhaftet und heute zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die in einem hiesigen Blatte erschienene Notiz über die damalige Verhaftung des Burschen war also nicht ganz richtig.

* **Neuß**, 7. April. Im hiesigen Piusverein gedachte man am letzten Vereinsabende des zwanzigjährigen Gedenktages der Gefangennahme des Herrn Erzbischofes Paulus Melchers. Nach einer Ansprache des Herrn Redakteurs Grunau sandte man an Se. Eminenz das nachstehende Telegramm nach Rom: „Gedenkend des Tages, an dem vor 20 Jahren Ew Eminenz, der Gewalt weichend, die Schwelle des Gefängnisses überschritten, senden wir den Ausdruck unvergänglicher Liebe und Dankbarkeit für das hoheitsvolle Bekennerbeispiel. Gott segne Sie auf viele Jahre!" Hierauf erging nunmehr an den Vereinsvorstand folgende Drahtantwort: „Herzlichen Gruß, Segen und Dank für Ihr liebreiches Andenken an jene Tage der Trübsal, welche durch Gottes Erbarmen für viele eine reiche Quelle von Gnaden geworden sind nach der uralten Lehre und Erfahrung des Christentums: In cruce sola salus. (Im Kreuze allein ist Heil.) Paulus Kardinal Melchers."

* **Neuß**, 8. April. In Sachen Stockdik wird die Untersuchung noch eifrig fortgesetzt. Herr Amtsgerichtsrat Kuckhoff weilte in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen wieder in Dortmund. Dem Vernehmen nach sind in der letzten Zeit wieder eine Anzahl wichtiger Momente bekannt geworden, deren Prüfung noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

* **Büttgen**, 7. April. Am Donnerstag Nachmittag gegen zwei Uhr brannte in Büttgen-Vorst das Haus und die Stallungen der Gebrüder Hütz total nieder. Die Scheune und das Vieh wurden gerettet. Es ist dies der dritte Brand in acht Tagen in unserer Gemeinde.

* **Hattingen** a. d. Ruhr, 7. April. Eine aufregende Scene spielte sich hierselbst auf dem Bahnhof ab. Eine Frau befand sich mit ihrem Kinde auf dem Bahnhof, den Personenzug erwartend. Das Kind, das einen Augenblick unbeobachtet war, benutze die Gelegenheit, das Geleise zu betreten, als eben der Zug heranbrauste. Es blieb keine Zeit mehr, das Kind von den Schienen wegzureißen, und Maschine und Wagen rollten darüber hinweg. Aber unbeschädigt und nur ein wenig erschrocken erhob sich das Kind; instinktiv hatte sich dasselbe zwischen die Schienen geworfen, und der Zug war darüber hinweg gegangen, ohne es zu berühren.

* **Barmen**, 6. April. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich gestern Morgen in dem Hause Altenmarkt 33, indem ein 15 Monate altes Kind aus einem Fenster der 2ten Etage auf die Straße stürzte. Das Kind war, wie Augenzeugen melden, von einem erwachsenen Mädchen in das Fenster gehoben worden, um die Musik einer Orgel anzuhören, und ist dann den Händen des Mädchens entglitten. Das arme Wesen hat bei dem Sturz so schwere Verletzungen erlitten, daß es, laut der „B. Z.", bereits nach einer halben Stunde verschied.

* **Trier**, 7. April. Im Mutterhause der barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus starb, wie die Trierische Landeszeitung meldet, gestern Morgen im Alter von 21 Jahren die Postulantin Reichsgräfin Klara Antonia Huberta Maria von Oer, eine Dame aus hochangesehener westfälischer Familie. Sie verschied infolge einer akuten Lungenentzündung nach dreitägigem schweren Leiden, ganz ergeben in den Willen Gottes, frühzeitig gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche. R i p.

* **Trier**, 7. April. Das Gnadengesuch des Pfarrers Stöck, der bekanntlich wegen Kindesentziehung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist, der „Trier. Ztg." zufolge, abschlägig beschieden.

* **Mainz**, 6. April. Ein Unikum von einem Beamten. Der Kassierer der Mainzer Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Syré, ist jüngst gestorben. Syré versah seinen Posten als Schalterkassierer ununterbrochen 44 Jahre, und ist während dieser langen Zeit, obwohl er Millionen Dampfschiffsfahrkarten ausgegeben, selbst nicht ein einziges Mal mit einem Schiff gefahren, wie er überhaupt in seinem ganzen Leben nie über das Weichbild von Mainz hinausgekommen ist. Oefters hatte ihm die Gesellschaft aus eigenem Antrieb Urlaub bewilligt und ihm Freifahrt und Reisegeld angeboten, er war aber nie zu einer Reise zu bewegen; er kannte nur seine Kasse und sein Bureau.

* **Frankfurt** a. M., 6. April. Der so schwer heimgesuchte Herr Weck ist gestern morgen um 6 Uhr von Zürich hier eingetroffen. Sein Vater, der Bürgermeister von Schneidheim

Aus Kunst und Leben.

Symphonie-Konzert. Floragarten.

o-o Düsseldorf, 5. April.

Der heutige Tag war für das Flora-Etablissement hochbedeutungsvoll. Die Schönheit der Anlagen ist oft gerühmt worden, die prachtvolle Beleuchtung bei großen, von allen Militärkapellen ausgeführten Konzerten wurde bewundert, manche andere Veranstaltung hatte sich großen Besuchs und warmer Anerkennung zu erfreuen, in vielen Fällen unter der Initiative des Herrn Kapellmeisters Kohn. Stets indessen handelte es sich mehr oder weniger um materiellen Erfolg, hat derselbe nun auch mit dem idealen Hand in Hand zu gehen, so soll in der Kunststadt Düsseldorf der letztere doch der maßgebende bleiben. Einen ihr würdigen zu erzielen hielt Herr Kohn jetzt den Zeitpunkt für gekommen, seinerseits die höchste Aufgabe zu lösen: Die Vorführung der C-moll-Symphonie. — Wird von der Neunten abgesehen, die zur Ausführung des imposanten Chores und trefflicher Solisten bedarf, so gilt die Fünfte ihrem Inhalte nach in ihrer unübertroffenen abgerundeten Form als die gewaltigste der Beethoven'schen und damit aller Symphonien, überhaupt als das bedeutendste aller Instrumentalwerke. Das waren nun für Herrn Kohn nicht nur überlieferte Worte, er hat gezeigt, wie tiefdurchdrungen er von der Wahrheit ihres Inhalts ist. Hinsichtlich der Aufnahme soll nicht in Abrede gestellt werden, die Symphonie setzt zu ihrer vollen Würdigung Bekanntsein mit Beethoven'schen Werken voraus und das fehlt in wünschenswertem Maße einem Teile des Auditoriums der Flora, es gab unter ihm noch keinen bedeutenden festen Stamm, dem es nachhaltig zum Ausdruck gebrachtes Bedürfnis war, neben leichteren Erzeugnissen wenigstens einmal in der Woche regelmäßig sich an dem Gebilde einer Symphonie zu erfreuen. Diese Auffassung fand sich im Verlaufe der Wiedergabe bestätigt. So großartig auch der erste Satz gebracht wurde, so klangvoll und belebt, so trefflich auch die Geigen führten, die Empfindung für seine Schönheiten war noch nicht völlig angeregt, das blieb erst dem Andante und dann dem Allegro vorbehalten, durch welche in steter Steigerung alle Zuhörer zu begeistert wohlthuendem Jubel hingerissen wurden.

Wie es dem gereiften Manne, der schon manchen Frühlingssonnenschein erlebte, an einem milden Maimorgen ergeht, wenn er herrlicher als Diamanten Tautröpfchen an sich erschließenden Blütenknospen in weicher Atmosphäre schimmern sieht, daß er meint, dies Bild der Reinheit sei so hehr noch nie zuvor gewesen, so erging es uns bei dem Anhören der wie aus anderer Welt ertönenden Klänge. Nicht, daß wir behaupten wollten, alles, was nach den Interpretationen von Nietz, Bülow, Tausch als das idealistisch Richtige vorschwebt, sei gleichsam kondensiert geboten worden, nein, hier und da wurde etwas mehr Energie, geringe Beschleunigung, wie im Andante und in demselben gegen den Schluß bei der Tuttistelle in As ein größeres Herausgehen der Geigen erwartet, das unterliegt aber subjektiver momentaner Auffassung und dieser eigenen in souveräner Beherrschung des Ganzen mit aller Liebe und dem ganzen Können folgend brachte Herr Kohn das, was sich unzweifelhaft dem Besten, hier, in Köln oder anderen großen Städten geboten wird, völlig ebenbürtig zur Seite stellen läßt. Höchstes Lob verdient die Reinheit, die gesamte schöne Klangwirkung, besonders hervorragend im Finale. — Für die Flora hat Herr Kohn jetzt erreicht, daß sie als Konzertlokal den ersten an die Seite zu stellen ist. Der licht-freundliche, vorzüglich akustische Saal wird gewiß nun als beliebter Vereinigungspunkt zu bedeutenden musikalischen Aufführungen jeglicher Art gern gewählt werden.

Dem Durchdrungensein von der Wichtigkeit des Tages, dem neuen Abschnitte in der Entwickelung des Etablissements, entsprach es nur, daß Herr Kohn zur Einleitung des Abends ebenfalls zum ersten Male die Ouvertüre gewählt hatte, welche wie aus kristallhellem Gusse gleich mit den weihevollen ersten Akkorden als die vorzugsweise klassische gilt, die zu Anakreon von Cherubini. Das Grave zu Anfang läßt sich hier wohl noch etwas breiter nehmen, das Allegro dagegen etwas beschleunigen. Bei dem folgenden Vorspiel zu Loreley von Bruch war die G-dur-Stelle ausnehmend schön, dann bei der reichen Modulation hätte etwas mehr Bewegung eintreten können, ganz außerordentlich wirkungsvoll war darauf die Bläserstelle in E-dur. — Den zweiten Teil des Abends leitete der Carneval romain ein, eine der charakteristischsten Kompositionen von Berlioz, es folgten Schumanns unerreicht gebliebenes Abendlied in Instrumentation von Saint-Saëns, die Mühle von Raff, sowie Kompositionen von Urban (der Rattenfänger von Hameln), Dvórák Leoncavallo, die in trefflicher Ausführung bei der hochgehenden Stimmung sämtlich ungemein beifällig aufgenommen wurden. Das im Eingange zum Ausdruck gebrachte Gefühl wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft offenbar allgemein geteilt.

** **Stadttheater.** Düsseldorf, 6. April. Das Bedeutende in Gwendoline von Chabrier wurde hier an dieser Stelle bei der ersten Vorführung der Oper im Herbst des vergangenen Jahres sehr warm anerkannt. War nun auch vor einiger Zeit eine Wiederholung versprochen worden, so wurde kaum erwartet, daß sie sich noch in der laufenden Saison werde ermöglichen lassen. Ging das nicht an, dann hätte sie aber wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden müssen, denn ein Harald wie den der Herr Livermann wird sich so bald nicht wieder finden, und der Gwendoline von Fräulein Klein wird noch lange nachgetrauert werden. Die Darbietungen beider waren auch diesmal, einige kleine Schwankungen in der Brautscene, in welcher der Konnex nicht überall erreicht war, abgerechnet, so vortreffliche, daß nur von einem großen Genusse die Rede sein kann. Herr Livermann war nicht besonders gut disponiert, als er merkte, daß ihm die Stimme nicht unbedingt gehorchte in dem gewaltigen Schwertliede, legte er sich Reserve auf und führte dann die Partie, namentlich in den lyrischen Stellen, bewundernswert durch. Fräulein Klein gebietet stets unumschränkt über ihre ganze Kraft, Es ist ihr selten gut gegeben, die größte Energie, den Heroismus, wie er von Gwendoline verlangt wird, mit süßester Innigkeit und Zartheit zu verbinden. Nach dieser Richtung enthält nach der Vorbereitung im Vorspiel zum zweiten Akte die zweite Scene desselben intensive Klänge von bestrickendem Reize. Sie entschädigen reichlich für das Herbe, in dem die Zeichnung der rauhen Dänen und auch des treulosen Verrats geschehen ist. — Herr Pauli fand sich mit der Partie des Arwel ganz gut ab, er zeigte in der Höhe in der Scene mit Harald sehr viel Kraft. Die Gespielinnen von Gwendoline, die Damen Saarmann, Krausz, Schwarz, Reinl, Schuster, Wachter, entwickelten überraschend viel Ton. Die frische Morgenstimmung ist in dem ersten Chor sehr gut getroffen, er wurde gut gebracht, wie auch sonst der Chor Anerkennung verdient. Das Orchester hat sehr dankbare Aufgaben, denen es sich mit aller Hingebung unterzog, welcher ein ausverkauftes Haus wohl zu dem Benefiz für den Orchester-Pensionsfond zu wünschen gewesen wäre. Die Anwesenden folgten dafür mit gespanntem Interesse und waren außerordentlich dankbar. Besonderer Dank gebührt Herrn Kapellmeister Göllrich, dessen Umsicht es stets gelang, das mehrfach etwas gelöste Ensemble in fester Hand zu vereinigen, was namentlich in der großen Schlußscene des ersten Aktes erforderlich war. Der Abend ist entschieden den großen beizuzählen.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 8. April. Zum Schlusse der Saison erhalten die beliebten Mitglieder des Instituts noch reiche Gelegenheit sich in großen Partien zu verabschieden, bez. in bedeutenden Darbietungen sich in recht lebhafter Erinnerung zu erhalten. In dieser Lage befanden sich heute die Damen Schiffmacher, Reinl, sowie Herr Mörs als Bertha, Fides und Johann. Im ersten Akte des Propheten vereinigten sich die Stimmen der beiden Damen zu sehr schönem Wohlklange, im weiteren Verlaufe war Fräulein Schiffmacher gezwungen, recht sehr auf eine eintretende Indisposition Rücksicht zu nehmen, so daß die Leidenschaftlichkeit nicht so zur Geltung kam, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Fräulein Reinl ließ es sich angelegen sein, den erdrückenden Schmerz der verzweifelnden Mutter möglichst erschütternd in Erscheinung treten zu lassen,

ist, seine Tante und der Eierhändler Strauß von hier empfingen ihn am Bahnhof. Er war bereits von mehreren Seiten telegraphisch von einem großen Unglück, das seine Familie betroffen, unterrichtet worden. Von dem ganzen Umfange hatte er noch keine Kenntnis. Herr Strauß übernahm es, ihm in möglichst schonender Weise das Vorgefallene mitzuteilen. Herr Weck war, wie sich denken läßt, aufs Tiefste erschüttert. Er trägt aber, auch sonst im Leben ein ruhiger Mann, mit männlicher Ergebung das über ihn verhängte schwere Schicksal. — Die Beerdigung sämtlicher bei dem Brande umgekommenen Personen findet gemeinschaftlich auf dem Frankfurter Friedhofe statt, wohin die Leichen inzwischen überführt worden sind.

---

* Berlin, 7. April. Aus Tilsit wird gemeldet: Eine jüdische Gastwirtsfamilie unweit der russischen Grenze wurde nachts von Räubern angefallen und dabei Mann, Frau und Tochter erschossen. Ein neunjähriges Kind und eine alte Frauensperson von 92 Jahren blieben bei dem Gemetzel verschont. Ersteres mußte den Räubern das Geldversteck zeigen. Der Mörderbande fielen 1000 Rubel Papier und Silber in die Hände.

* Würzburg, 7. April. Zwei Gemeine des dritten Chevauxlegers-Regiments, die nach ihrer Angabe auf Befehl ihres Sergeanten Emil Pojedt von Braunsberg in Preußen einen Kameraden auf dem Mannschaftszimmer wegen eines geringen Versehens derart durchprügelten, das er 20 Tage lang dienstunfähig war, wurden vom Militärbezirksgericht zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt. Der Sergeant, der die Erteilung eines solchen Befehles bestritt, wurde freigesprochen.

* Aus der Pfalz, 7. April. Ueber ein furchtbares Brandunglück in Kirchheimbolanden wird folgendes mitgeteilt. Um 2 Uhr in der verflossenen Nacht brach in dem Ladenraum des dreistöckigen Wohnhauses des Kaufmanns Lutz auf jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Frau Lutz mit einer älteren Tochter und einem Säugling vermochte sich noch zu retten, während Herr Heinrich Lutz, der seinen noch im Hause befindlichen Söhnen im Alter von 18 und 13 Jahren zu Hülfe eilen wollte, keinen Ausgang mehr gewinnen konnte und ein Opfer der Flammen wurde. Vom Lutzschen Wohnhaus griff das Feuer auch auf ein Nachbarhaus und ein Hinterhaus über. Ersteres brannte nieder und letzteres wurde stark beschädigt. Die Leichen der drei Verunglückten konnten aus den noch brennenden Trümmern bis jetzt nicht geborgen werden.

* Ueber den Unfall des Lloyddampfers „Ems" wird der „United Preß Agency" telegraphiert: Am 17. März hatte das Schiff Bremerhaven verlassen und am 19. Lizard passiert. Die Reise ging bis zum 22. gut von statten. Dann brach ein heftiger Sturm aus. Als der Karfreitag graute, wurde das Wetter nicht besser. Riesige Sturzwellen ergossen sich über das Schiff. Um 11 Uhr 40 Minuten morgens hörten plötzlich die Maschinen auf zu arbeiten. Der Dampfer war zwei Stunden lang ein Spiel von Wind und Wellen. Darnach wurden die Maschinen wieder in Bewegung gesetzt. Es schien alles gut zu gehen, bis um etwas nach 2 Uhr nachmittags das Schiff wiederum zum Stillstand kam. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß die Welle nahe der Schraube gebrochen war. Jeder wußte, daß das Schiff hülflos auf dem Meere treiben mußte, bis Hülfe kommen würde. Während der Nacht wurde der Sturm immer heftiger. Die Fahrgäste begaben sich nicht zur Ruhe. Am 24. legte sich das Unwetter etwas. Mittlerweile trieb das Schiff nach südlicher Richtung. Es war um die Mittagszeit, als ein Dampfer in Sicht kam. Es war der Rappahannock. Der Kapitän erklärte sich bereit, die „Ems" nach England ins Schlepptau zu nehmen, sobald der Sturm sich gelegt hätte. Am selben Tage kam ein anderer großer Dampfer in Sicht. Er bot Hülfe an. Dieselbe wurde aber abgelehnt. Am 25., Ostersonntag, ging den ganzen Tag die See noch so hoch, daß es unmöglich war, die „Ems" ins Schlepptau zu nehmen. Der „Rappahannock" aber blieb in der Nähe. Am Abend signalisierte der Kapitän desselben, daß er nicht länger warten könne, da seine Ladung zu sehr dem Verderben ausgesetzt sei. Als der „Rappahannock" davondampfte, bemächtigte sich der Fahrgäste tiefe Niedergeschlagenheit. Der Sturm nahm an Heftigkeit noch zu, so daß die Luken zugeschlagen werden mußten. Die ganze Nacht mußten die Fahrgäste in den Kajüten bleiben. Kanonen und Raketen wurden abgefeuert, aber kein Schiff zeigte sich. Die „Ems" trieb immer mehr nach Süden. Der Morgen des 27. war neblig. Die Kanone sollte gerade wieder abgefeuert werden, als der Mann auf dem Lugaus rief, daß er den Dampf eines Schiffes am Horizont erblickte. Der Ruf „ein Dampfer, ein Dampfer!" hallte durch alle Räume des Schiffes wider. Die Kanone wurde einmal nach dem andern abgefeuert, aber der Dampfer verschwand im Nebel. Jeder an Bord fürchtete, daß auch diese Hoffnung zu Schanden geworden wäre, als er plötzlich wieder auftauchte und auf die „Ems" zufuhr. Es war die „Wild Flower". Sie ließ sofort ihr Rettungsboot hinab. Als die Seeleute der „Wild Flower" an Bord der „Ems" kamen, wurden sie wie rettende Engel begrüßt. Der Kapitän der „Wild Flower" erbot sich, die „Ems" nach dem nächsten Hafen, Fayal, zu bugsieren. Die weitere Reise ging ohne Unfall von statten.

* Bei den Schießproben auf den Doweschen Panzer, der am Dienstag im Wintergarten zu Berlin einem lebenden Pferde angelegt war, befand sich zwischen dem Panzer und dem Körper des Pferdes eine doppelt gefaltene Pferdedecke, doch kann diese zur Abschwächung der Wirkung der Schüsse nicht wesentlich beigetragen haben. Zwei Schüsse wurden aus dem Militärgewehr auf das gepanzerte Pferd abgegeben, beide drangen in den Panzer, ohne daß das Tier auch nur die geringste Unruhe gezeigt hätte. Es hat offenbar nicht den geringsten Schmerz empfunden.

Die beiden amerikanischen Kunstschützen Martin und West erzählten auf Befragen, daß sie an sich selbst die Leistungsfähigkeit des Panzers ausprobiert hätten. Beide versichern, die Geschosse, die sie, während sie mit dem Doweschen Panzer bekleidet waren, auf einander abgefeuert haben, ihnen nicht das geringste Unbehagen verursacht hätten. Mit dem Geschoß vollzieht sich bei dem Eindringen in den Panzer eine eigenartige Umwandlung. Wird der Schuß aus geringer Entfernung abgegeben, so zerfallen beim Eindringen des Geschosses in den Panzer der Nickelmantel und die bleierne Kugel in kleine, unregelmäßig geformte Stücke; bei Schüssen, die aus größeren Entfernungen abgegeben werden, soll sich der Mantel nur loslösen und das Blei dann herausfallen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Brüssel**, Montag, 9. April. Gutem Vernehmen nach ist die Hochzeit des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine auf den 22. Mai anberaumt. Nach der Vermählung der Prinzessin wird Prinz Albert eine Reise von mehreren Monaten unternehmen; derselbe wird Kopenhagen, Berlin, Petersburg und Wien besuchen.

)-(**Paris**, Montag, 9. April. Die Lage der Franzosen in Madagaskar hat sich infolge teilweiser Aufstände in bedenklicher Weise verschlimmert. Heute werden Marinesoldaten sich in Marseille dorthin einschiffen.

[] **Paris**, Montag, 9. April. Der Prozeß gegen den Anarchisten Henry, der die beiden Attentate im Café Terminus und in der Rue des Bons Enfants verübte, wird Ende des Monats beginnen.

< **Rom**, Montag, 9. April. In den parlamentarischen Kreisen erwartet man kaum vor Ende dieses Monates eine Lösung der zwischen der Finanzkommission und dem Kabinett schwebenden Meinungsverschiedenheiten. Das Dilemma bleibt: Annahme der neuen Steuerprojekte oder Auflösung der Kammer.

(:) **Palermo**, Montag, 9. April. Aus dem Innern der Insel Sizilien wird neuerdings eine gefährliche Gährung signalisiert, welche der Thatsache zuzuschreiben sei, daß angeblich über 10 000 Personen wegen der neulichen Ruhestörungen in den Gefängnissen sitzen und etwa 5000 die Flucht nach dem Auslande ergriffen haben, von wo die Agitation weitergeführt werden soll.

† **Madrid**, Montag, 9. April. Die Behörden sind sehr besorgt über die Haltung der Arbeiter in den Industriecentren. In Sevilla und Cadix wurden besonders große Befürchtungen gehegt wegen blutiger Ausschreitungen. Auch die Landarbeiter sind in einer solchen gedrückten Lage, daß überall dieselben sich den Industriearbeitern anschließen und unter Drohungen von den Behörden Abhülfe gegen die traurige Lage fordern. In Cordova durchzogen gestern die Arbeitslosen die Straßen, die Bäckereien plündernd. Die Ordnung konnte ohne Blutvergießen wieder hergestellt werden.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn „§". Um nichts mehr und nichts weniger bitten Sie uns, als heute so ganz post festum noch einmal kurz und leicht verständlich zu erklären, was unter Identitätsnachweis und Staffeltarife zu verstehen ist. Wenn Sie zur Zeit, als diese Frage aktuell war, das „Düsseld. Volksbl." aufmerksam gelesen hätten, wären wir heute der Mühe überhoben. Doch wollen wir einen nach Wissen Dürstenden nicht schmachten lassen und die Frage zu beantworten suchen, vielleicht daß damit noch dem einen oder anderen, der weniger Zeit zum Lesen hat, gleichfalls ein kleiner Dienst erwiesen wird.

Der jetzt aufgehobene Identitätsnachweis hatte den Zweck, den Nachweis zu liefern dafür, daß bestimmtes aus Deutschland ausgeführtes Getreide ausländisches, zuvor nach Deutschland eingeführtes, und nun aus Deutschland wieder ausgeführtes Getreide ist. Für diese Art von Getreide, d. h., wenn der Nachweis erbracht wurde, wurde nämlich der bei der Einfuhr nach Deutschland erlegte Zoll zurückerstattet. Jetzt, nach der Aufhebung des Identitätsnachweises geschieht diese Zollrückzahlung ohne den Nachweis, daß es sich um ausländisches Getreide handle, also auch für einheimisches. Für die Zollrückzahlung braucht das ausgeführte Getreide mit dem eingeführten nicht mehr identisch zu sein. Wohlverstanden, auch zukünftig muß jeder Zollrückvergütung für aus Deutschland ausgeführtes Getreide eine Zollzahlung im gleichen Betrage für nach Deutschland eingeführtes Getreide vorausgehen. Für die bei der Einfuhr erlegten Zölle werden sog. Einfuhrscheine ausgegeben, mit denen das Anrecht auf eine entsprechende Zollrückvergütung bei einer späteren Ausfuhr erworben wird. Da dieses Anrecht nur an die Ausfuhrscheine und nicht an den Inhaber gebunden ist, nehmen diese Ausfuhrscheine förmlich den Charakter von Papiergeld an. Die Scheine können im Norden von A erworben und im Süden von B an der Zollkasse präsentiert resp. als Geldeswert bei Zollzahlungen benützt werden usw. Praktisch wird die Aufhebung des Identitätsnachweises dahin führen, daß der Inlandpreis für Getreide stets den Weltmarktpreis und den vollen Betrag des Zolles überragen wird. Ueber andere Folgen, die die Aufhebung des Identitätsnachweises ja ohne Zweifel haben wird, ist sich eigentlich noch niemand recht klar. Diese Aufklärung muß man der Zeit und der Erfahrung überlassen. Gefordert und bewilligt wurde die Aufhebung als Unterstützung für die Landwirtschaft.

Die Staffeltarife wurden im Herbst 1891 erst eingeführt, und zwar als Notstandsmaßregel, als die Getreidepreise ungewöhnlich hoch standen. [Wenn in Verbindung mit Identitätsnachweis von Staffeltarifen die Rede ist, so sind nur diejenigen für Getreide und Mühlenfabrikate gemeint; es bestehen nämlich auch für Steine, Eisen, Kohlen und manche andere Produkte noch Staffeltarife.] Der Unterschied zwischen dem gewöhnlichen (Eisenbahnfracht)-Tarif und dem Staffeltarif ist der, daß bei ersterem gleiche Einheitssätze bestehen, bei letzterem aber die Sätze mit zunehmender Entfernung abnehmen. Vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt aus erscheint der Staffeltarif gerechtfertigt, denn es ist einleuchtend, daß ein Wagen weit billiger 1000 Kilometer weit gefahren werden kann, als 100 Wagen 10 Kilometer weit. Weil aber die Staffeltarife eine Begünstigung des Ostens vor dem Westen und des Nordens vor dem Süden bedeuteten, hat Preußen in die Aufhebung der Staffeltarife eingewilligt, um besonders Süddeutschland für den russischen Handelsvertrag zu gewinnen.

Neuß, 9. April. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,50. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 26,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 108,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 8. April. Rheinst. 1,17 — 0,05. Wind SO. Therm. + 11. Barom. 28—1.

Mannh., 8. April.	2,42 — 0,01	Coblenz, 8. April.	1,54 — 0,03
Mainz, 8. April.	0,35 — 0,02	Trier, 8. April.	0,45 — 0,01
Bingen, 8. April.	1,09 — 0,01	Köln, 8. April.	1,25 — 0,03
Caub, 8. April.	1,22 — 0,02	Ruhrort, 8. April.	0,74 — 0,04

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide M. 1,35

bis 5,85 p. Mtr. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pfg.** bis **M. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farb., Dessins 2c.), **Porto- und steuerfrei in's Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 617

Seidenfabr. G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend gegen 11½ Uhr unsern teuren, innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Herrn

August Grimberg,

Sattlermeister,

im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb nach langem, schwerem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, sanft und gottergeben im Herrn

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Familie.

Düsseldorf, Gerresheim, Ratingen, Köln, den 7. April 1894.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 11. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Kölnerstrasse 2 aus. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens um 8 Uhr gehalten. Auch werden vom 12. d. M. ab 8 Tage lang stille hl. Messen in der Marien-Pfarrkirche gelesen, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied am Freitag, den 6. April, nachmittags ½6 Uhr mein lieber guter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Heinrich Jos. Wibbe,

Postbeamter a. D.,

versehen mit den Heilsmitteln unserer kathol. Kirche, nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 74 Jahren.

Alle, welche den Verstorbenen gekannt, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Gertrud Wibbe, geb. Mönchhoven,
Elise Statthalter, geb. Wibbe,
Wilh. Statthalter.

Düsseldorf, den 7. April 1894.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Martinstrasse 5 aus statt und gleich darauf die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Bilk, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch höflichst eingeladen werden.

Neubau einer 2. Realschule

an der Prinz Georgstraße.

Die zum Neubau einer 2. Realschule nebst Abortgebäude und Abschlußmauer erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

	veranschlagt zu
1. Erd-, Maurer-, Plieserer- u. Werksteinarbeiten	147 681,11 M.
2. Zimmerarbeiten	23 192,98 „
3. Dachdeckerarbeiten	8 475,62 „
4. Klempnerarbeiten	6 833,17 „
5. Schmiede- und Schlosserarbeiten . .	11 977,61 „
6. Schmiedeeiserne Träger und gußeiserne Säulen	6 462,29 „

sollen nach Gewerken getrennt an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Hochbauamte, Bilkerstraße 14 Zimmer Nr. 8, zur Einsicht auf. Die Bedingungen können daselbst gegen Zahlung von 1,00 M. für jedes Los in Empfang genommen oder gegen gebührenfreie Einsendung von 1,20 M. von dem Hochbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **21. April 1894, vormittags 11 Uhr,** an das Oberbürgermeisteramt einzusenden, oder auf dem Hochbauamte abzugeben. Auf letzterem werden dieselben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Düsseldorf, den 7. April 1894.

446 **Der Oberbürgermeister.**

Möbel-Fabrik und Lager

in allen vorkommenden

MÖBELN.

Komplette Zimmer-Einrichtungen

in jeder Holzart, stehen zur Ansicht aufgestellt und werden unter Garantie billig verkauft. 743

6 Gerresheimerstrasse 6, nahe am Wehrhahn

Neuheiten

in

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffen

in modernen Dessins und starken Qualitäten.

Auf Wunsch geschieht die Anfertigung unter Garantie des eleganten bequemen Sitzens.

Heinrich Oberloskamp,

24 Grabenstr. Grabenstr. 24.

Strumpfwaren

liefert nach Maß und vom Lager die Strumpfwarenfabrik und Garn-Handlung von

Ernst Zapp,

5 Hohestraße 5, nahe am Karlsplatz.

Echtschwarze Socken, Strümpfe und Beinlängen. 449

2. Brauer-Geselle

gesucht. Flingerstraße 9. 452

Freundliches Zimmer

unmöbliert zu vermieten. 440

Palmenstr. 27, 2. Et. vornheraus.

Anständiges katholisches

Fräulein

für nachmittags zu 2 größeren Kindern (Knaben) gesucht. Meldungen vormittags.

450 **Karlsplatz 24.**

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen.

Fabrikarbeiter Carl Heinrich Friedrich Ueckmann u. Maria Kath. Lichtschlag, b. Gerresheim. Handelsm. Bernh. Joh. Berkenkopf u. Kath. Elise Daniels, b. Bünde. Polizei-Sekretär Osw. Max Willy Graf u. Emma Neumann, e. Aachen, l. Lengsdorf. Schreiner Rob. Bierbaum u. Anna Maria Kraus, b. Neuß. Ackerer Wilh. Peetz u. Anna Maria Hennes, b. Dollendorf. Oberpostassistent Karl Rudolf Hast u. Eleonore Torley, e. h., l. Gummersbach. Kassirer Pet. Wilh. Hansen u. Clara Frank, e. h., l. Beggendorf. Hauptmann im Niederrheinischen Füsilier-Regt. Nr. 39 Ernst Karl Philipp Adam Thomas Golden u. Elis. Ottilie Bender, e. h., l. Gerresheim. Kupferschmied Max van Dornick u. Therese Haasen, b. h. Fabrikarb. Mich. Weiß u. Kath. Benden, b. h. Fabrikarb. Hch. Schneider u. Elis. Habicht, b. h. Schutzm. Johann Kreuser u. Sophie Fricke, b. h. Fabrikarb. Hrch. Keller u. Bertha Raupach, b. h. Tagel. Heinrich Pauwels u. Wilhelm. Lang, b. h. Tagel. Joh. Gust. Dalkmann u. Hel. Karol. Kleingräber, b. Wesel. Vice-Feldwebel Heinrich Wilh. Brockhaus u. Lisette Köster, e. h., l. Herne. Post-Assist. Ernst Joh. Gondesen u. Anna Hel. Kölling, e. Grevenbroich, l. Elmshorn. Anstreichermstr. Joh Rombey u. Wilhelm. Panhey, b. h. Schrein. Jul. Schramm u. Sibilla Vogel, e. Gladbach, l. h. Gewerbl. Wilh. Kornweibel u. Wilhelm. Strunk, b. h. Tagel. Matth. Klein u. Anna Winkels, b. h. Dreher Emil Nocken u. Julia Auweiler, b. h. Kaufmann Hrch. Krausen u. Franziska Neander, b. h. Kfm. Karl Friedr. Christoph Sauer und Minna Henrietta Marie Schack, e. h., l. Wittenberge. Bäcker Rob. Brink u. Theresia Elis. Hubert. Jacobs, e. h., l. Angermund. Ziegler Jos. Brock u. Maria Hel. Koke, e. Stuckenbrock, l. Buschhausen. Fabrikarb. Wilh. Becker u. Charl. Schmidt, e. h., l. Kirchlengern. Kaufm. Emil Peter Jos. Pütt u. Kath. Krusenbaum, e. h., l. Duisburg. Kaufm. Curt Eugen Walter Kauffmann, u. Maria Anna Josephine Bollmann, e. h., l. Aachen. Oberkelln. Peter Runkel u. Josephine Maria Borweg, e. Solingen, l. Langenberg. Ober-Postassistent Karl Mertens u. Anna Küntges, e. Elberfeld, l. h. Schlosser Karl Schwidder u. Auguste Reffke, b. h. Fabrikant Richard Duisburg u. Selma Oelbermann, e. Barmen, l. h. Schneider Herm. Ballet u. Sib. Grümmer, e. Rath, l. h. Fabrikarb. Wilh. Lesch u. Kath. Küster, b. h. Installateur Albert Kretschmann u. Anna Bontkowski, b. h. Reisender Rudolf Menzel u. Helene Bermanns, b. h. Fabrikarb. Peter Knoll u. Elis. Liesenfeld, Wwe. d. Spinnmeisters Hrch. Baumann. b. h. Fabrikarb. Peter Hilgers u. Maria Braun, b. Lierenfeld. Hautboist Hrch. Schildt u. Christine Kreutzer, b. h. Metzg. Michael Wolters u. Anna Müller, b. h. Privat-Sekretär Wilh. Wehrmann u. Agnes Osterfeld, e. h., l. Ratingen. Schlosser Karl Plaul u. Herm. Wagner, b. h. Tagel. Joh. Schaefer u. Maria Lürz, e. Rath, l. Golzheim. Gewerbl. Joh. Kels u. Kath. Printzen, e. Ober-Lörik, l. h. Schrein. Wilh. Zielkens u. Ida Schramm, b. h. Fabrikarb. Jos. Stein u. Luise Liesenfeld, b. Lierenfeld. Fabrikarb Willibrord Nießen u. Marg. Riemann, b. h. Schmied Jak. Gruythuysen u. Kath. Janßen, b. h. Anstr. Hrch. Bockmühl u. Marg. Sohl, b. h. Fabrikarb. Herm. Gudzian u. Klara Plaul b. h. Dachd. Jos. Simons u. Kath. Gärtner, Wwe. d. Dachd. Hrch. Fey, b. h. Bergm. Matth. Schumacher u. Christ. Linden, e. Unterschömbach, l. Oberwolfert. Schriftf. Maria Hub. Arnold Schaeffer u. Maria Elsen, e. h., l. Aachen. Kutscher Nicol. Richartz u. Kath. Wilhelm. Stuffertz, Wwe. v. Theod. Schmitz, e. h., l. Eller. Porzellanm. Herm. Droste u. Anna Heinrich, e. Gevelberg, l. h. Maurer Domencio Borelli u. Angeolina Tazzari, b. h. Sergeant Peter Joseph Lückenhausen u. Wilhelm. Gickler, b. Köln. Tagel. Ant. Blaszak u. Anna Maria Westemeyer, e. Schöller, l. h. Kelln. Peter Jammers u. Elisabeth Stratmann, e. h., l. Gelsenkirchen.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen, Kommunionartikeln** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr 2, u. empf. es sich für Jeden, sein. Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Bekanntmachung der Handelskammer.

Da der für die Vorberatungen zum Deutsch-Russischen Handelsvertrag gebildete Zollbeirat plötzlich wieder einberufen worden ist, um bei den augenblicklich schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Portugal die Interessen unseres Erwerbslebens zu vertreten, ersuchen wir alle diejenigen Firmen, welche in geschäftlichen Verkehr mit Portugal stehen, ihre auf den abzuschließenden Vertrag bezüglichen Wünsche nebst eingehender Begründung **umgehend** uns mitzuteilen, damit wir in der Lage sind, dieselben rechtzeitig und im vollem Umfange zu vertreten.

Düsseldorf, den 6. April 1894. **Die Handelskammer.**

Da gegen den Fluchtlinienplan, betreffend die Jckbachstraße von der Ueberführung über den Bahnhof Lierenfeld bis zur Erkratherstraße, Einwendungen nicht erhoben worden sind, ist derselbe von mir auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, förmlich festgestellt worden. Derselbe wird vom 10. d. M. ab 8 Tage lang auf dem Rathause, Stube 28, zu jedermanns Einsicht offengelegt werden.

Düsseldorf, den 6. April 1894.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die für die Aufstellung von Bauprojekten 2c. wichtigen Höhenfestpunkte in dem Stadtbezirke Düsseldorf sind stattseitig in einem Verzeichnisse zusammengestellt worden.

Exemplare dieses Verzeichnisses können zum Preise von 2 Mark auf Stube Nr. 59 des Rathauses abgegeben werden.

Düsseldorf, den 3. April 1894.

Der Oberbürgermeister.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier, Berlin W 8 Fend.

Dr. med. J. Schaefer,

prakt. Arzt,

Wundarzt u. Geburtshelfer,

bisher Assistenzarzt am St. Josefs-Hospital in Elberfeld, wohnt

Derendorf,

Schlosstrasse 98,

(gegenüber d. Pfarrhause).

Sprechstunden: an Wochentagen morgens 8—½10, nachmittags ½3—½4, an Sonn- und Feiertagen morgens 8—9.



Abfallseifen,

garantiert rein u. frei von Schärfe, Pfd. 50, 60, 75 Pfg., **Glycerin-Seife,** extra fein, 65 Pfg. per Pfd.,

Bertram's neutrale Fettseife in allen Blumengerüchen, aus Abfällen der feinsten Blumenseifen bereitet, unübertroffene Toilettenseife, per Pfd. 1 Mark,

Cocos-Abfall, per 10 Pfd. 4 M. empfiehlt die Toiletten-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik von

Christ. Bertram, gegr. 1848,

Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Patent-Bruchband Bors.

D. Reichs-Patent Nr. 71567.



L. Bors Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Pflanz-Kartoffeln,

magnum bonum u. Runkelrüben zu verkaufen bei 436

Peter Schmitz, Lierenfeld 10.

Saatwicken

empfiehlt

August Hauten Wwe.,

Grafenberger- u. Schützenstr.-Eckel.

Altestadt.

Zwei gut verzinsliche Häuser, wegen anderweitigen Unternehmungen billig zu verkaufen.

Offerten unter G. H. 672 an die Exped. dieses Blattes. 427

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.

606 **Schadowstr. 11.**

Poststraße 1

Unterhaus **nur** an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei

418 Verwalter **Leuyen.**

Unterrichts-Kurse.

Buchführung, Schönschnellschreiben, Handelswissenschaften können bei beschleunigter Anmeldung von Damen, Herren und reiferen Schülern noch weiter belegt werden.

Die gründliche Ausbildung nach meiner praktischen Methode ermöglicht bessere Lebensstellung, sichere Existenz.

Nachweisbare Schülerzahl des letzten Jahres 320 (Damen u. Herren)

Prospekte kostenfrei in der **Schrobsdorff**'schen Buch- u. Kunsthandlung, Königs Allee 8.

Schreib- u. Handels-Lehranstalt,
Schwanenmarkt 10.

Levor,
113 Privatdocent.

Egge, Pflug, Walze, Lang- und Schlagkarre, sowie Jauchefaß,
6 Hectoliter, zu verkaufen bei
394 **Johann Müller,**
Düsseldorf, Mörsenbroich 80.

9357 Gewinne mit **430000** Mark bar

Endgültig am Donnerstag und Freitag den 12. und 13. April Ziehung der
per Los 3 Mark **Freiburger Münsterbau-Geld-Lotterie** per Los 3 Mark.
Endgültig am 18., 19. und 20. April Ziehung der **Hamburger Rothen Kreuz-Lotterie** per Los 3 Mark.
Endgültig am 11. April Ziehung der **Frankfurter Pferde-Lotterie** per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mk.
Hptgew.: 8 eleg. Equipagen mit 13 Pferden; 55 der schönst. Reit- und Wagenpferde = 1200 Gew. i. W. v. 72 000 M.
Lose noch zu haben bei **Franke & Cie.**, Düsseldorf, Königs-Allee 26, Teleph. 498. Köln: Unter Fettenhennen 15.

Geldgewinne:
2 à 50000 = 100000 M
2 à 20000 = 40000 "
1 à 15000 = 15000 "
2 à 10000 = 20000 "
2 à 5000 = 10000 "
1 à 3000 = 3000 "
2 à 2000 = 4000 "
15 à 1000 = 15000 "



Peru-Guano
Füllhorn-Marke

bietet **allein Garantie** für **Echtheit!!**

Weil sie von den **alleinigen Importeuren** des **Peru-Guano** herstammt! —

Die alleinigen Importeure sind aber die **Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guanowerke,** für welche der Unterzeichnete den alleinigen Verkauf für Hamm und Umgegend hat. —

Jeder Sack muss, um Anspruch auf Echtheit zu haben, wie nebenstehend **markiert** sein.

Alle **Käufer** von **Peru-Guano** mache ich ganz besonders auf Vorstehendes aufmerksam, damit sie wissen, **welche Marke** sie **fordern** müssen, um den **echten Peru-Guano** zu erhalten.

Wilhelm Hecker, Hamm.



„Confidentia".
Am Dienstag abend:
Gesang-Probe.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.

Montag, den 9. April:
Novität! Zum 4. Male. Novität
Der Herr Senator.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Dienstag, den 10. April:
Wilhelm Tell.
Romantische Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von Rossini.
Regie O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Mittwoch, den 11. April:
Romeo und Julia.
Drama in 5 Aufz. v. Shakespeare und Schlegel.
Regie Emil Haas.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 10 U.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:

„Marine, Norwegische Küste" und Mondschein von **Andreas Achenbach.** — Blick auf Capri von **Oswald Achenbach.** — Abend im Walde von **Chr. Kroener.** — Portrait **Joseph Joachim's** von **L. Alma Tadema.** — Wasserfall (Schweiz) von **Alexander Calame** (†). — „Das alte Serail in Constantinopel" von **Karl Saltzmann** in Berlin. — „Wallachisch. Güterwagen über eine Brücke fahrend" von **Adolf Schreyer** in Paris. — Eine Sammlung von Bildern von **Hans Olde** in München. — „Schafe im Vorfrühling" von **Victor Weishaupt** in München. Genrebilder von **U. Caromaldi** in Rom, **F. Filippini** in Mailand, **Hugo Oehmichen, Edmund de Pury** in Venedig, **R. Winternitz** in München.

Portraits von **H. Oehmichen** u. **Meinrad Iten.**

Landschaften von **A. Arnz, A. Bachmann** in München, **Heinrich Deiters, F. Ebel, C. von Ernst, Louis Herzog, H. Petersen-Flensburg Franziska von Geiger** in München, **Pierre Lagarde** in Paris, **Fritz Rabending** in München, **A. Schlüter, Fritz von Wille.**

Sammlungen von Aquarellen v. Th. Strathmann in München, **G. Daubner** in Strassburg und **W. Eisenblätter** in Berlin. — Drei Aquarelle von **Ferd. Vezin.**

Das **neue Abonnement** beginnt mit dem 1. April d. J.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher:

Für eine Person auf 1 Jahr vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 M. 4, für jede folg. Person desselben Haushaltes (einer Fam.) M. 2., für Auswärt. à Person 2 M.

Für unsere geehrten bisherigen Abonnenten liegen die **neuen** Abonnementskarten zum Abholen bereit, resp. werden wir uns erlauben, die nicht abgeholten zuzusenden.

Im übrigen sind die Bestimmungen des in der Ausstellung befindlichen Reglements gültig.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.



L. Schwann in Düsseldorf.

Anläßlich der bevorstehenden hl. Firmung empfehle ich das soeben erschienene

Firmungsbüchlein,

welches der hochwürdigste Herr

Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz

unter dem Titel **„Büchlein vom hl. Geiste zur Vorbereitung auf den Empfang des hl. Sakraments der Firmung"** bearbeitet hat. Das Büchlein fördert die so sehr wünschenswerte Ordnung beim gemeinsamen Festgottesdienst und bildet zugleich ein vortreffliches kleines Andenken an den Empfang des hl. Sakraments.

Preis 20 Pfg. 262

Bei gleichzeitigem Bezug von 100 Exemplaren 10 Freiexemplare.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Knaben-Anzüge,
nur solide Qualitäten,
M. 2, 3, 4, 5, 6–20,
Knaben-Hosen,
lange und Kniehosen,
M. 1,50, 2, 3, 4–8.
Leibchen-Hosen,
uni blau und farbig,
M. 1,50, 2, 3, 4.
G. Hettlage,
Klosterstrasse 47.

Für Zuckerkranke
In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker Dr. KNORR's **Extract. fluid. myrtill. comp.** mit gutem Erfolge bewährt,
in flüssig. Form per Flasche 6 M. — in Kapselform p. Schachtel 6 M.
Prospect mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift u. Gebrauchsanweisung frco. zu Diensten. Man beachte Schutzmarke.
General-Depôt: C. Lück, Colberg.

Speculations-Terrain.
an der Acker- und Lindenstraße, teilungshalber billig zu verkaufen auf äußerst günstige Kapitalanlage. Off. u. L. M. 671 a. d. Exp. 426

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
760 **Rheinstrasse 8.**

In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:
Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage 1 2.
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 592
zu vermieten.
Näh. **Blumenstraße 14.**

Ein katholisches
Mädchen sucht sich in bess. Haushalt in der feinen und bürgerlichen Küche weiter auszubilden. Gute Behandlung erwünscht. Gefl. Offerten mit Angabe der event. zu zahlenden Berg. unter S. A. 675 a. d. Exp.

Junges katholisches Mädchen vom Lande, für alle Hausarbeit u. zu Kindern gesucht. Näheres **Ackerstrasse 53.**

Nicht zu junge **Haushälterin,** die auch die Hausarbeit, **ohne Wäsche,** übernimmt, zum 1. Juni gesucht. Nötige Angaben unter A. B. 673 an die Exped. d. Bl.

Ein braves katholisches
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
434 Elberfelderstraße 11.

Lehrstelle
gesucht für meinen Sohn welcher Ostern die Elementarschule verläßt, in einem Kleider-Manufaktur-Geschäft.
Heinr. Nolte, Kleiderhandlung.
370 Ellerstraße 221.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

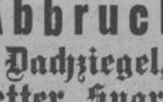
Billard,
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et. 143

Abbruch.
Dachziegel, Bretter, Sparren, Balken, Thüren und Fenster
billig zu verkaufen bei
Schachtmeister H. Rohm,
Gerresheimerstraße 39.



Ein 5jähr. leichtes **Reit- und Wagenpferd,** lammfromm (Stute), ist wegen längerer Abwesenheit event. mit leichtem Wagen und Geschirr billig zu kaufen.
Neuß, Crefelderstraße 21.
343 **Max Streffing.**

Neue Möbel,
wie 3 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 2 Waschkommoden, 2 Vertikows und Bettstelle nebst Treppenpfosten, Treppensäulen und 5 buch. Doppelthüren
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben 381
in der Schreinerei **Thanscheidt,**
Düsseldorf, Bilker Alle 223.



Cavalleriestraße
ist ein herrschaftliches Haus mit Garten preiswürdig zu verkaufen und per 1. Mai oder später zu beziehen. 428
Wilh. Schmitz, Grafenbergerstr. 1

Grosse Bonner Lotterie, 715
Ziehung unwiderruflich 8. Mai 1894.
Hauptgew. 20000, 10000, 5000 etc. bar ohne Abzug.
Originallose ½ 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.,
empfiehlt u. versendet das mit dem Allein-Verkauf betraute Bankgeschäft
Julius Goldberg & Cie., Köln am Rhein.



Franzen & Bauer,
Tapeziere und Dekorateure,
DÜSSELDORF,
38 Klosterstrasse 38,
neben Hotel Britannia.

Werkstätten für vollständigen inneren Ausbau von Wohnräumen.

Grosse Auswahl:
Teppiche, Portièren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, orientalische Dekorations-Gegenstände, Luxusmöbel etc. etc.

SPECIALITÄT:
Stilgerechte Stoff-Dekorationen und Polster-Möbel.

Grösste Leistungsfähigkeit. ff. Referenzen.

Einziges von **Fachleuten** betriebenes **Laden-Geschäft am hiesigen Platze.**

Bedeutend billigere Preise wie in hiesigen, von Kaufleuten geführten Geschäften.

Familienverhältnisse halber ist in einem gesund emporblühenden bergischen Industrieorte, flotter Verkehrs- und Bahnknotenpunkt, ein nachweislich rentables seit 6 Jahren bestehendes

Kolonial-, Oel-, Fettwaren-, Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Schmuck- und Spielwaren-Detail-Geschäft

per sofort oder später unter koulanten Bedingungen zu verkaufen. Lokal und Wohnungsmiete auf lange Jahre billig. Zur Anzahlung sind 8—10 Mille Mark in bar oder sicherer Hypothek erforderlich.

Offerten unter K. N. 674 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Branchekenntnisse unbedingt nicht erforderlich.

RHENSER BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Welt-Ausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.
Niederlage bei **Chr. Unkelbach.** 447

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 7. April 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,95	Paris	81,15
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,90	Brüssel, Antwerpen	81,10
London u. engl. Noten	20,38	London	20,42
Amsterdam u. holl. Noten	168,80	Amsterdam	169,20
Italien, Mailand	71,15	New-York	4,20½
Italien, grosse Bankplätze	70,95	Wir erlassen, soweit, Vorrat.	
Schweiz	80,80	3½% Konsols à 102,—, 3% Konsols	
Napoleons	16,19	à 88,30, zahl. dageg. für 3½%	101,60,
Sovereigns	20,32	für 3% 87,90. Alles spesenfrei	

3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Farben, Leinöl, Firnis, Pinsel etc.
gut und billig bei
Ernst Vogel,
956 Friedrichstraße 69.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. **Militär-Effekten** bei 803
Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf.
Halbdaunen, das Pfd M. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75,
vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85.
Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Größte Auswahl in Kölner Gesang- und Gebet-Büchern, Kommunion-Andenken, Kommunion-Kerzen,
garant. reines Wachs m. Sträußchen von 2 Mark an.
Ranken und Sträußchen, Rosenkränze etc.,
Größte und billigste Bezugsquelle.
Wilh. Heubes, 139
1 Hundsrücken-Ecke 1,
gegenüb. d. St. Andreas-Pfarrkirche.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 50000 M.
1 à 20000 M.
1 à 10000 M.
u. s. f.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Bar-Geld-Gewinne.

Original-Lose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

Karl Heintze, Bank-Geschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.